



Europäisches Bürgerforum zum Thema Lernmobilität

Abschlussbericht

Manuscript completed in November 2023

Dieses Dokument stellt keinesfalls eine offizielle Stellungnahme der Europäischen Kommission dar.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2023



© Europäische Union, 2023

Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU der Kommission vom 12. Dezember 2011 über die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt. Sofern nichts anderes angegeben ist, wird dieses Dokument zu den Bedingungen einer Lizenz Creative Commons 4.0 International (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) zur Verfügung gestellt. Dies bedeutet, dass die Weiterverwendung zulässig ist, sofern die Quelle ordnungsgemäß genannt wird und etwaige Änderungen angegeben werden.

Alle Fotos © Europäische Union.

Print ISBN 978-92-68-09230-9 doi:10.2775/861404 NA-09-23-534-DE-C

PDF ISBN 978-92-68-09191-3 doi:10.2775/94563 NA-09-23-534-DE-N

INHALT

1. Einführung.....	2
2. Hauptmerkmale des Europäischen Bürgerforums zum Thema Lernmobilität.....	5
2.1. Zufallsauswahl und demografische Zusammensetzung des Forums.....	6
2.2. Lenkungsausschuss	9
2.3. Wissensausschuss	10
2.4. Wissens- und Informationszentrum	11
2.5. Referierende.....	11
2.6. Hauptmoderation	13
2.7. Betreuende.....	14
2.8. Beobachterinnen und Beobachter.....	15
3. Methodischer Rahmen und einzelne Tagungen.....	18
3.1. Methodischer Rahmen.....	19
3.2. Erste Tagung:Prozess und Ergebnisse	20
3.3. Zweite Tagung:Prozess und Ergebnisse.....	24
3.4. Dritte Tagung:Prozess und Ergebnisse.....	26
4. Nächste Schritte.....	33
Anhang: Vollständige Empfehlungen.....	36

1. Einführung

#LearningMobilityEU

European Citizens Panel
**learning
mobility**
Have Your Say
Agenda



Im Jahr 2023 veranstaltete die Europäische Kommission drei europäische Bürgerforen, von denen eines dem Thema „Lernmobilität“ gewidmet war. Zu jedem Forum kamen bis zu 150 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger aus allen 27 EU-Mitgliedstaaten zusammen, um sich im Vorfeld bestimmter wichtiger Vorschläge der Kommission zu beraten und Empfehlungen abzugeben. Die Foren stehen im Einklang mit der Verpflichtung, auf die in der Mitteilung vom 17. Juni 2022 mit dem Titel „Konferenz zur Zukunft Europas: Von der Vision zu konkreten Maßnahmen“⁽¹⁾ sowie in der Rede zur Lage der Union 2022 von Präsidentin von der Leyen eingegangen wurde. Das Europäische Bürgerforum zum Thema „Lernmobilität“ war das dritte einberufene Forum und umfasste drei Tagungen, die vom 3. bis 5. März, vom 24. bis 26. März und vom 28. bis 30. April stattfanden. Das Forum wurde im Rahmen der Vorbereitungen für den Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Lernmobilität einberufen, um die Kommission über die Ansichten der Bürgerinnen und Bürger zu informieren und ihre Empfehlungen einzuholen.

Der Begriff „Lernmobilität“ beschreibt den Aufenthalt im Ausland für eine bestimmte Zeit zu Lernzwecken in einem Umfeld wie einer Hochschule, einer Schule, einem Unternehmen oder im Rahmen eines Jugendaustauschs. Heutzutage ist Lernmobilität ein we-

sentlicher Bestandteil der modernen Bildung und ein entscheidendes Instrument zur Förderung des lebenslangen Lernens, der persönlichen Entwicklung und der interkulturellen Verständigung. Allerdings müssen noch beträchtliche Herausforderungen bewältigt werden, damit die Lernmobilität für alle Lernenden in der Europäischen Union zugänglich, inklusiv und wirksam wird.

Angesichts dieser Herausforderungen hat die EU eine aktive Rolle bei der Förderung der Lernmobilität übernommen und unterstützt die Mitgliedstaaten in ihren Bemühungen um eine höhere Beteiligung. Die von der Kommission vorgelegte Strategie für den europäischen Bildungsraum bis 2025 beispielsweise setzt ehrgeizige Ziele, um Möglichkeiten der Lernmobilität für alle zu verwirklichen und die automatische gegenseitige Anerkennung von im Ausland erworbenen Lernergebnissen zu erreichen. Um diese Ziele zu erreichen, müssen jedoch komplexe politische Herausforderungen in Bezug auf Finanzierung, Sprachkenntnisse, Anerkennung und soziale und kulturelle Integration bewältigt werden. Der EU kommt eine entscheidende Rolle dabei zu, die Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten und anderen Interessenträgern zu erleichtern, damit diese Herausforderungen angegangen und praktikable Lösungen entwickelt werden können.

⁽¹⁾ Europäische Kommission (2022), Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – „Konferenz zur Zukunft Europas: Von der Vision zu konkreten Maßnahmen“, COM(2022) 404 (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52022DC0404>).



Die Kommission hat im Jahr 2023 beschlossen, einen neuen politischen Vorschlag vorzulegen, um Lernmobilität für alle im europäischen Bildungsraum zu fördern. In diesem Zusammenhang hat die Kommission ein Europäisches Bürgerforum einberufen und die Teilnehmenden aufgefordert, sich mit der folgenden Frage auseinanderzusetzen: **Wie können wir allen Menschen Zugang zur Lernmobilität ermöglichen?** Die Bürgerinnen und Bürger sollten bestimmen, was die wichtigsten Hindernisse für Lernmobilität sind und was getan werden muss, um Lernmobilität für alle zu realisieren.

Auf der Grundlage von Informationsmaterial, Beiträgen von Sachverständigen sowie Diskussionen in Arbeitsgruppen und Plenarsitzungen ermittelten die Teilnehmenden des Forums relevante Aspekte für den neuen Strategievorschlag der Kommission und ordneten sie nach Priorität. Die Beiträge und Ergebnisse des Forums sind in diesem Bericht, einschließlich seines Anhangs, zusammengefasst. In diesem Bericht werden die Hauptmerkmale des Forums sowie der methodische Rahmen, die Begleitung der Debatten, die Ergebnisse der drei Tagungen sowie die nächsten Schritte dargelegt. Abschließend werden die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus diesem Prozess formuliert.



2. Hauptmerkmale
des Europäischen
Bürgerforums
zum Thema
Lernmobilität

2.1. ZUFALLSAUSWAHL UND DEMOGRAFISCHE ZUSAMMENSETZUNG DES FORUMS

Die Teilnehmenden des Forums wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, da dies ein fairer, kohärenter und zuverlässiger Ansatz für die Auswahl von Personen für solche Beteiligungsprozesse ist. Eine ordnungsgemäß durchgeführte Zufallsauswahl kann die Vielfalt und Repräsentativität steigern. Die Rekrutierung wurde von der Firma Kantar Public mit Unterstützung von 27 nationalen Rekrutierungsagenturen durchgeführt. In den meisten Ländern wurden die Teilnehmenden per Telefonbefragung mit digitalem Zufallswählverfahren (Random Digital Dialling, RDD) rekrutiert. In einigen anderen Ländern wurden persönliche Befragungen oder eine Zufallsauswahl aus einem probabilistischen Online-Panel (nur Luxemburg) verwendet. Die durchschnittliche Annahmquote variierte zwischen den Mitgliedstaaten und lag im Gesamtdurchschnitt bei 5,15 %.

Die durchschnittliche Annahmquote variierte zwischen den Mitgliedstaaten und lag im Gesamtdurchschnitt bei 5,15 %.

Tabelle 1: Demografische Zusammensetzung des Forums

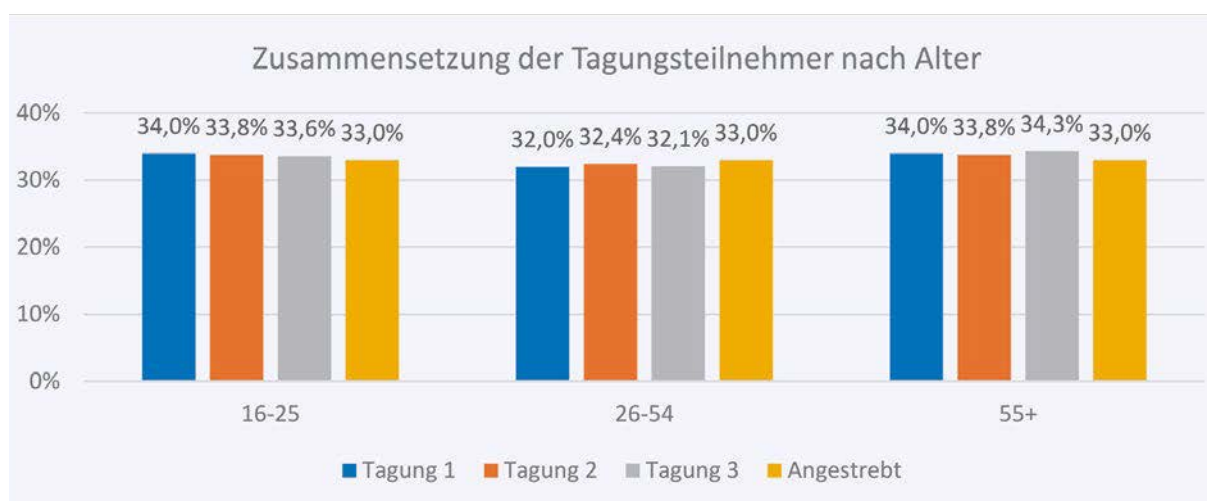
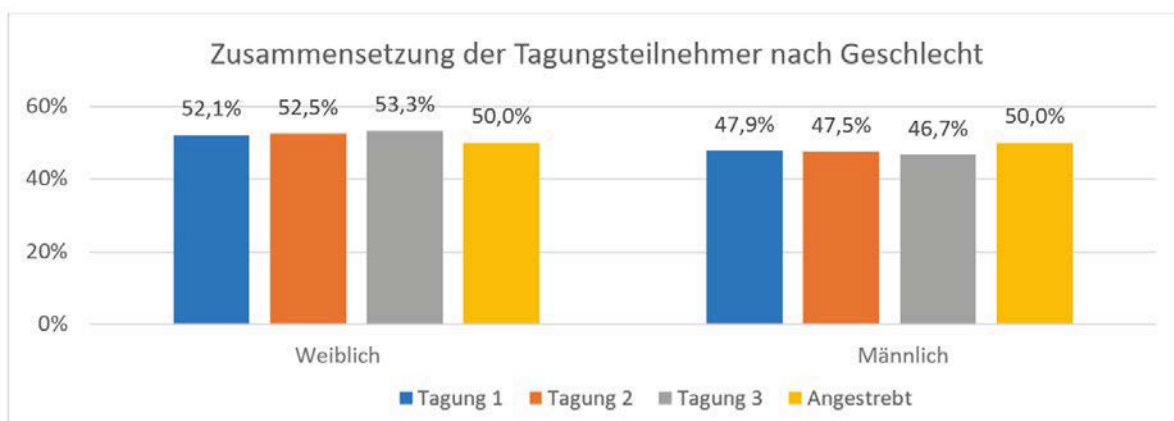
LAND	ANGESTREBTE TEILNEHMERZAHL	TATSÄCHLICHE TEILNEHMERZAHL		
		Erste Tagung	Zweite Tagung	Dritte Tagung
Belgien	5	4	4	4
Bulgarien	4	4	4	4
Tschechien	5	5	5	5
Dänemark	3	3	3	3
Deutschland	19	19	15	14
Estland	2	2	2	2
Irland	3	3	3	3
Griechenland	5	5	5	5
Spanien	12	12	12	11
Frankreich	15	15	15	14
Kroatien	2	2	2	2
Italien	15	15	15	15
Zypern	2	2	2	2
Lettland	2	3	3	3
Litauen	2	2	2	2
Luxemburg	2	2	2	2
Ungarn	5	5	5	5
Malta	2	2	1	1
Niederlande	6	4	4	4
Österreich	4	4	3	4
Polen	10	10	10	10
Portugal	5	4	4	4
Rumänien	7	7	7	7
Slowenien	2	2	2	2
Slowakei	3	3	3	3
Finnland	3	3	3	3
Schweden	5	4	3	3
Insgesamt	150	142	139	137

Tabelle 1 bietet einen Überblick über die angestrebte Zahl der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger je Mitgliedstaat (Länderquoten) sowie über die tatsächliche Zahl und das Länderverhältnis der Teilnehmenden je Tagung. Dabei sollte jeder Mitgliedstaat entsprechend seiner Bevölkerungszahl, jedoch durch mindestens zwei Personen vertreten sein ⁽²⁾. Somit wurden hohe Zielwerte für Länder mit einer hohen Bevölkerungszahl wie Deutschland (19 Personen) festgelegt, während aus Luxemburg und Malta nur jeweils zwei Personen eingeladen wurden. Generell war die Teilnahme gut und entsprach im Großen und Ganzen den festgelegten Zielen. Für 22 der 27 Mitgliedstaaten wurde die angestrebte Teilnehmerzahl erreicht. Insgesamt nahmen 142 Bürgerinnen und Bürger an

mindestens einer Tagung teil; die angestrebte Teilnehmerzahl lag bei 150.

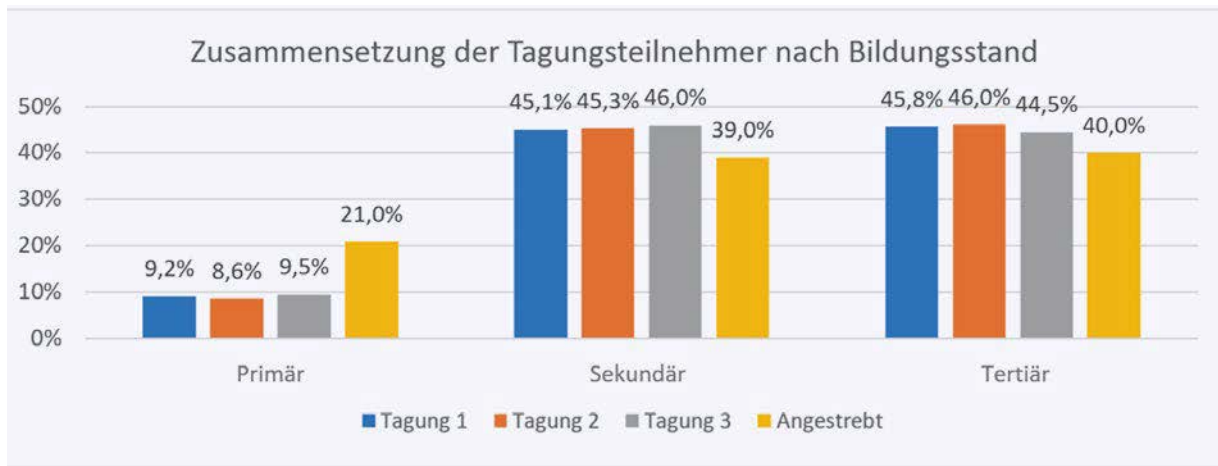
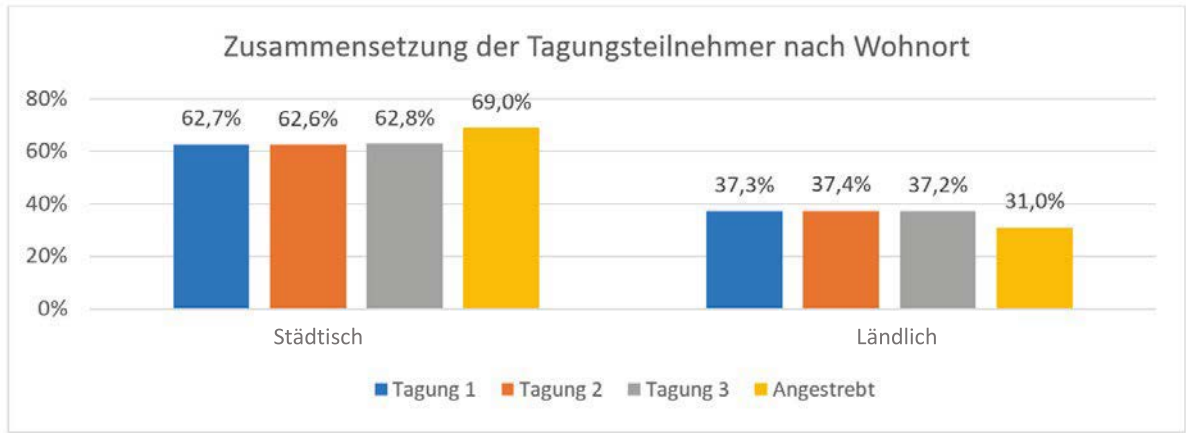
Damit die Zusammensetzung des Forums die Vielfalt der EU-Bevölkerung bestmöglich widerspiegelt, wurden die Zielquoten für die Teilnehmenden anhand der in der Abbildung 1 dargestellten soziodemografischen Merkmale festgelegt. (Der tatsächliche Anteil der Teilnehmenden bezieht sich auf die 142 Bürgerinnen und Bürger, die an mindestens einer Tagung teilnahmen.) Eine Ausnahme war die Entscheidung für eine Überrepräsentation junger Menschen: Ein Drittel des Forums wurde aus der Altersgruppe zwischen 16 und 25 Jahren rekrutiert, obwohl auf diese Kategorie weniger als 33 % der EU-Bevölkerung entfallen ⁽³⁾.

Abbildung 1: Angestrebte und tatsächliche Teilnehmerzahl je Tagung nach vier soziodemografischen Kriterien



⁽²⁾ Die Länderquoten wurden anhand eines Systems der degressiven Proportionalität ermittelt, das auch zur Berechnung der Anzahl der Sitze pro Mitgliedstaat im Europäischen Parlament verwendet wird.

⁽³⁾ Diese Altersgruppe hat einen Anteil von 10,6 % an der EU-Bevölkerung (Eurostat, 2022).





2.2. LENKUNGSAUSSCHUSS

Das Forum wurde vom Lenkungsausschuss konzipiert, organisiert und durchgeführt. Der Ausschuss trat einmal wöchentlich zusammen, um über konzeptionelle und organisatorische Angelegenheiten, einschließlich methodischer, logistischer und haushaltsbezogener Fragen, zu entscheiden. Er setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommission sowie Auftragnehmern zusammen. Aufseiten der Kommission wirkten drei Generaldirektionen (GD) im Lenkungsausschuss mit: die Generaldirektion Kommunikation, die für die neue Phase der Bürgerbeteiligung und insbesondere für die Methodik und Organisation der europäischen Bürgerforen verantwortlich ist, die Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration, die für den Politikbereich berufliche Bildung und Erwachsenenbildung verantwortlich ist, und die Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur, die für Lernmobilität verantwortlich ist, wozu auch der bevorstehende Vorschlag der Kommission für Empfehlungen des Rates zu diesem Thema gehört.

Die Auftragnehmer arbeiteten gemeinsam an der Gestaltung und Umsetzung dieser neuen Generation europäischer Bürgerforen. Die Rekrutierung von Bürgerinnen und Bürgern wurde von Kantar Public durchgeführt. Die Firmen VO Europe und MCI waren für die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern und

ihre Unterstützung sowie für alle organisatorischen Aspekte der drei Tagungen verantwortlich. Darüber hinaus führte ein internationales Beratungsteam, bestehend aus Mitarbeitenden von ifok (Deutschland), Missions Publiques (Frankreich), der Danish Board of Technology Foundation (Dänemark) und deliberativa (Spanien), Fachleute zusammen, die den Beratungsprozess gestalteten und begleiteten. Die Partner des Beratungsteams bündelten ihr Know-how, um gemeinsam mit der GD COMM den übergreifenden Beteiligungsprozess und die Methodik für die einzelnen Tagungen zu konzipieren. Zusammen mit den drei Generaldirektionen erarbeitete das Beratungsteam ein Konzeptpapier zur Aufgabenstellung des Bürgerforums; ferner war es für die Einrichtung eines beratenden Wissenschaftsausschusses verantwortlich. Darüber hinaus rekrutierte und informierte das Beratungsteam mit Unterstützung der GD Beschäftigung, Soziales und Integration und der GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur Referierende, die den Bürgerinnen und Bürgern die komplexe Thematik vermittelten und zur Beantwortung ihrer Fragen im Verlauf der drei Tagungen beitrugen. Außerdem koordinierte es die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit dem Unterstützungsteam vor Ort, führte die Hauptmoderation durch, begleitete die Gruppenarbeit und überwachte die Berichterstattung über die Ergebnisse.



2.3. WISSENSAUSSCHUSS

Durch die Einbeziehung eines Wissensausschusses von Sachverständigen auf dem Gebiet der Lernmobilität wurde die Integrität des Beratungsprozesses verbessert, indem die Qualität, Objektivität, Vielfalt und Verständlichkeit der den Bürgerinnen und Bürgern bereitgestellten Informationen gewährleistet wurden. Seine Aufgabe bestand darin, Wissen und Know-how zu generieren und bereitzustellen, um so für alle Teilnehmenden gleiche Ausgangsvoraussetzungen zu schaffen und den Austausch zwischen ihnen zu erleichtern. Zu diesem Zweck wurde beispielsweise ein Informationspaket zusammengestellt, das vor der ersten Tagung an die Bürgerinnen und Bürger verteilt wurde. Die faktischen politischen Inhalte wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Lenkungsausschuss ausgearbeitet.

Der Wissensausschuss unterstützte das Beratungsteam auch dabei, schwache Signale (z. B. eine fehlende Debatte), Querschnittsthemen und blinde Flecken bei den Beratungen der Bürgerinnen und Bürger zu ermitteln (z. B. mögliche Überschneidungen von Vorschlägen mit bestehenden EU-Initiativen und/oder Bereiche, in denen die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht unbedingt durch Belege gestützt wurden). Zudem prüfte der Wissensausschuss die Fakten und beantwortete während der und nach den Tagungen die Fragen der Bürgerinnen und Bürger, wobei er durch ein Wissens- und Informationszentrum, an dem auch andere Sachverständige der Kommission beteiligt waren, unterstützt wurde. Außerdem unterstützte der Ausschuss – basierend auf dem Wissen und der Erfahrung seiner Mitglieder auf dem Gebiet der Lernmobilität – das Beratungsteam dabei, die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger aus der ersten Tagung (über Hindernisse für eine inklusive Lernmobilität) in Hauptkategorien von Hindernissen einzuteilen.

Der Wissensausschuss setzte sich aus fünf Mitgliedern zusammen, die auf Grundlage der nachstehenden Kriterien vom Lenkungsausschuss ausgewählt wurden: Fachkenntnisse in einer Vielzahl von Wissensbereichen, breite Anerkennung ihres Know-hows und ihrer Erfahrungen auf dem Gebiet sowohl unter Interessenträgern als auch unter Kolleginnen und Kollegen, die Fähigkeit, vielfältige Ansichten zu einem Thema zu verstehen, anzuerkennen und zu vermitteln, einschließlich möglicher Kompromisse, Vielfalt hinsichtlich Geschlecht, Nationalität und Zugehörigkeit. Darüber hinaus brachten zwei Vertreter der GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur Informationen über die EU-Politik ein.

Die Mitglieder des Wissensausschusses waren:

- Gina Ebner, Europäischer Verband für Erwachsenenbildung;
- Mantas Pupinis, Partner und Forschungsdirektor, PPMI, Litauen;
- Juan Rayón González, Erasmus Student Network (ESN);
- Mika Saarinen, Nationale Agentur für Erasmus+, Finnland;
- Beatriz Tourón Torrado, Nationale Agentur für Erasmus+, Spanien;
- Fabienne Metayer, Sektorleiterin, Referat Erasmus+-Koordination, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur (rotierendes Mitglied);
- Giedrius Sudikas, Erasmus+-Beauftragter, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur (rotierendes Mitglied).

2.4. WISSENS- UND INFORMATIONSZENTRUM

Ein Wissens- und Informationszentrum (Knowledge and Information Centre, KIC) wurde eingerichtet, um auf die während der Beratungen eingegangenen Fragen und Ersuchen um Klärung der Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Dem KIC gehörten Sachverständige der GD Kommunikation, der GD Beschäftigung, Soziales und Integration und der GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur an, die gebeten wurden, zusammen mit Mitgliedern des Wissensausschusses und anderen

Sachverständigen Antworten zu ihren jeweiligen Politikbereichen bereitzustellen. Im Verlauf der drei Tagungen des Bürgerforums erstellte das KIC schriftliche Antworten zu den von den Bürgerinnen und Bürgern gestellten Fragen. Während der dritten Tagung klärten die KIC-Mitglieder in drei Arbeitsgruppen noch ausstehende Fragen, bevor die Bürgerinnen und Bürger ihre abschließenden Empfehlungen formulierten.

2.5. REFERIERENDE

Neben den Mitgliedern des Wissensausschusses wurden mehrere Interessenträger und Sachverständige eingeladen, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen im Bereich der Lernmobilität einzubringen und die Fragen der Bürgerinnen und Bürger zu beantworten. Die Referierenden stellten die verschiedenen Bereiche der Lernmobilität vor (Schulmobilität, Jugendmobilität, Mobilität Studierender, Mobilität in der beruflichen Bildung und Erwachsenenmobilität). Sie informierten über die bestehenden Mobilitätsprogramme auf EU- und nationaler Ebene, über die Herausforderungen verschiedener Gruppen beim Zugang zur Lernmobili-

tät sowie über Maßnahmen, mit denen der Zugang zu Lernmobilität, auf Ebene der Mitgliedstaaten und auf EU-Ebene verbessert werden könnte. Sie zeigten auch Wechselbeziehungen zwischen diesen Maßnahmen auf und gaben den Bürgerinnen und Bürgern Feedback zu ihrer Tätigkeit. Der Wissensausschuss stellte sicher, dass die den Bürgerinnen und Bürgern vorgestellten Informationen ausgewogen und angemessen waren und die Hauptpositionen von politischen Entscheidungsträgern und Interessenträgern in der EU ausreichend widerspiegeln. Die Referierenden sind nachstehend aufgeführt.



Tabelle 2: Liste der Referierenden der drei Tagungen

ERSTE TAGUNG	
Europäische Kommission	Mariya Gabriel , Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend (bis Mai 2023)
	Pia Ahrenkilde Hansen , Generaldirektorin der GD Kommunikation
	Richard Kühnel , Direktor, Direktion C „Vertretung und Kommunikation in Mitgliedstaaten“, GD Kommunikation
	Ute Haller-Block , Referatsleiterin, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
	Jutta König-Georgiades , Referat Bürgerdialoge, GD Kommunikation
Externe Sachverständige	Gina Ebner , Generalsekretärin, Europäischer Verband für Erwachsenenbildung
	Ismael Páez Civico , Europäisches Jugendforum
	Juan Rayón González , Präsident, Erasmus Student Network
	Mika Saarinen , Direktor, Nationale Agentur für Erasmus+, Finnland (EDUFI)
	Beatriz Tourón Torrado , Nationale Agentur für Erasmus+, Spanien (SEPIE)
ZWEITE TAGUNG	
Europäische Kommission	Sophia Eriksson Waterschoot , Direktorin für Jugend, Bildung und Erasmus+, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
	Ute Haller-Block , Referatsleiterin, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
Querschnittsthemen	Mantas Pupinis , Forschungsdirektor des PPMI und Projektleiter der laufenden „Study on supporting learning mobility: progress, obstacles and the way forward“
	Mika Saarinen , Direktor, Nationale Agentur für Erasmus+, Finnland (EDUFI)
Themenblock 1: Überwindung individueller und einstellungsbedingter Herausforderungen, Hindernisse und Dilemmata	Gregorio Blanco Martin , Leiter des Fachbereichs Englischen und Erasmus-Koordinator, IES Gabriel Alonso de Herrera
	Irina Ferencz , Direktorin, Academic Cooperation Association
	Wim Gabriels , Direktor und Koordinator für soziale Inklusion und Beteiligung im Bereich Mobilität, Erasmus Student Network
	Christoph van Mol , Assistenzprofessor, Universität Tilburg
Themenblock 2: Überwindung kontext- und umgebungsbedingter Herausforderungen, Hindernisse und Dilemmata	Gina Ebner , Generalsekretärin, Europäischer Verband für Erwachsenenbildung
	Ewa Krzaklewska , Assistenzprofessorin, Jagiellonen-Universität
	Ruben Sansom , Koordinator für saubere Mobilität, Generation Climate Europe
	Brikena Xhomaqi , Direktorin, Plattform für lebenslanges Lernen
Themenblock 3: Überwindung institutioneller und politikbedingter Herausforderungen, Hindernisse und Dilemmata	Vito Borelli , Teamleiter, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
	Audrey Frith , Direktorin, Eurodesk Brussels Link
	Søren Kristensen , Berater, Techne
	Chiara Riondino , Referatsleiterin, GD Beschäftigung, Soziales und Integration

DRITTE TAGUNG	
Europäische Kommission	Nicolas Schmit , Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte
	Sophia Eriksson Waterschoot , Direktorin für Jugend, Bildung und Erasmus+, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
	Colin Scicluna , Kabinettschef der Vizepräsidentin Dubravka Šuica
	Ute Haller-Block , Referatsleiterin, Referat Erasmus+-Koordinierung, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
	Fabienne Metayer , Sektorleiterin, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
Externe Sachverständige	Marta Gutierrez Benet , Sektorleiterin, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur
	Kostis Giannidis , ehemaliger Präsident, Erasmus Student Network
	Juliette Ibarrondo Lasa , Europäische Föderation für Interkulturelles Lernen
	Davide Muraro , Europäischer Verband für Erwachsenenbildung
	Mantas Pupinis , Forschungsdirektor des PPMI und Projektleiter der Studie zur Unterstützung der Lernmobilität: Fortschritte, Hindernisse und weiteres Vorgehen
	Mika Saarinen , Direktor, Nationale Agentur für Erasmus+, Finnland (EDUFI)
	Beatriz Tourón Torrado , Nationale Agentur für Erasmus+, Spanien (SEPIE)

2.6. HAUPTMODERATION

Zwei Hauptmoderierende begleiteten die Bürgerinnen und Bürger durch alle drei Tagungen und leiteten die Diskussionen im Plenum. Sie informierten über das allgemeine Ziel des Forums und die Methodik der einzelnen Tagungen sowie über organisatorische Aspekte. Die Hauptmoderierenden begleiteten auch die Debatten zwischen den Sachverständigen, sorgten dafür, dass Informationen in den Diskussionen fair und unparteiisch dargelegt wurden und leiteten die Fragerun-

den zwischen Sachverständigen und Bürgerinnen und Bürgern. Außerdem fassten die Hauptmoderierenden in den abschließenden Plenarsitzungen der einzelnen Tagungen alle Ergebnisse zusammen. Die Hauptmoderierenden waren:

- Camille Dobler (Missions Publiques),
- Malte Frøslee Ibsen (Danish Board of Technology Foundation).



2.7. BETREUENDE

Die Bürgerinnen und Bürger arbeiteten in zwölf Arbeitsgruppen zusammen, die von jeweils zwei Mitgliedern des Beratungsteams betreut und unterstützt wurden: einem/einer erfahrenen Betreuer/in und einer Assistentkraft. Die Betreuenden hatten die Aufgabe, die Diskussion in den Arbeitsgruppen zu leiten und für einen reibungslosen Arbeitsablauf zu sorgen, indem sie

- eine freundliche, von gegenseitigem Respekt geprägte Atmosphäre schufen, um Ausgewogenheit bei den Beiträgen aller Teilnehmenden sicherzustellen,
- dafür sorgten, dass alle Bürgerinnen und Bürger über den übergreifenden Ablauf informiert waren, und die Teilnehmenden in der Gruppenarbeit begleiteten,
- sicherstellten, dass die Ziele der Arbeitsgruppen erreicht wurden, indem sie die Ermittlung von Konflikten und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Eintritt in die Debatte und die Konsensfindung unterstützten,
- die Zeit im Auge behielten, Notizen machten und die Ergebnisse der Beratungen in mehrsprachigen und verknüpften Arbeitsunterlagen festhielten,
- Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern in den Arbeitsgruppen an das Unterstützungsteam oder die Sachverständigen weiterleiteten, z. B. durch Erfassen ausstehender Anmerkungen oder Fragen,
- an Nachbesprechungen mit dem Beratungsteam teilnahmen.

Die Betreuenden waren Mitarbeitende von ifok, Missions Publiques bzw. der Danish Board of Technology Foundation. Bei den Diskussionen in den Arbeitsgruppen wurden sie von Assistentkräften unterstützt, größtenteils waren dies in Brüssel ansässige Studierende und Auszubildende. Alle Betreuenden sowie die Assistentkräfte unterlagen gemeinsamen Instruktionen, die in einem Betreuungsleitfaden und einem Roll-out-Dokument (einem je Tagung) bereitgestellt wurden. Vor jeder Tagung nahmen sie an zwei speziellen Informations- und Schulungssitzungen teil.



2.8. BEOBACHTERINNEN UND BEOBACHTER

Die Arbeit dieses Forums wurde von einer begrenzten Anzahl von Beobachterinnen und Beobachtern verfolgt. Ziel war es, diesem innovativen demokratischen Format Transparenz und Sichtbarkeit zu verleihen, den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern jedoch gleichzeitig ein sicheres Umfeld zu bieten, wie es für eine vertrauensvolle Diskussion entscheidend ist. Die Beobachterinnen und Beobachter durften den Diskussionen im Plenum und in den Arbeitsgruppen beiwohnen. Je Arbeitsgruppe war die Zahl der Beobachterinnen und Beobachter auf drei beschränkt.

Interne Beobachterinnen und Beobachter wurden auch von den organisierenden Partnern und Einrichtungen entsandt (d. h. interne Mitarbeitende des Generalsekretariats, der GD Kommunikation, der GD Beschäftigung, Soziales und Integration und der GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur). Die externe Beobachtergruppe umfasste Forschende (aus Hochschulen oder Think-Tanks), Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der Medien sowie andere Interessenträger. Mit Einverständnis der betroffenen Bürgerinnen und Bürger konnten externe Beobachterinnen und Beobachter mit ihnen – ausschließlich zu Forschungszwecken – Interviews führen, wenn dies die Arbeit der Foren nicht behinderte.









3. Methodischer Rahmen und einzelne Tagungen

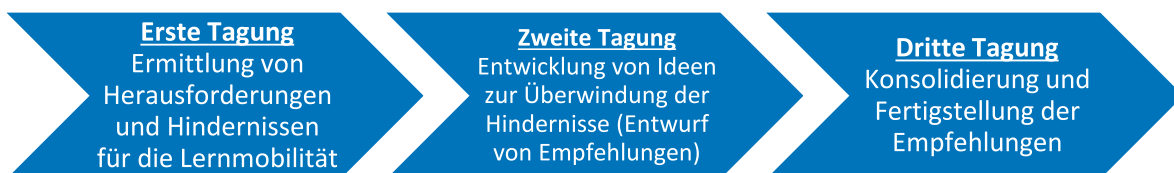


3.1. METHODISCHER RAHMEN

Das Forum umfasste drei Tagungen mit verschiedenen Zielen.

- Während der ersten Tagung (vor Ort in Brüssel) wurden die Teilnehmenden an das Thema herangeführt; beim gegenseitigen Kennenlernen wurden Gemeinschaftsgefühl und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut. Sie erhielten erste Informationen von Sachverständigen und wurden gebeten, Zielgruppen der Lernmobilität zu ermitteln. Anschließend trugen sie mithilfe der Persona-Entwicklung, einer gängigen Design-Thinking-Methode, die Herausforderungen und Hindernisse beim Zugang zu Lernmobilität zusammen und ordneten sie nach Wichtigkeit. Dazu wurden die Teilnehmenden gebeten, „in eine andere Rolle zu schlüpfen“ und verschiedene fiktive Personen (Personas) zu entwickeln und zu beschreiben, die typische oder untypische Bürgerinnen und Bürger der EU repräsentieren. Sie sollten dabei Überlegungen zu den Chancen und Hindernissen einbeziehen, denen diese Personen im Bereich Lernmobilität begegnen könnten.
- Die zweite Tagung fand virtuell statt und diente vorrangig dazu, ein tieferes Verständnis der Thematik zu entwickeln. Die Tagung zielte vor allem darauf ab, den Austausch von Ideen und Ansichten unter den Teilnehmenden zu fördern, Konsensbereiche und Meinungsverschiedenheiten zu ermitteln und erste Ideen für Empfehlungen in drei verschiedenen Themenblöcken zu formulieren.
- Die dritte und letzte Tagung (vor Ort in Brüssel) war der Ausarbeitung von Empfehlungen auf der Grundlage der Ideen und Erkenntnisse ersten beiden Tagungen gewidmet. Sie wurde durch weitere Sachverständigenbeiträge unterstützt. Bei der dritten Tagung wurde sichergestellt, dass im Forum konkrete Empfehlungen ausgearbeitet wurden, die der Kommission übergeben und mit den relevanten Interessenträgern geteilt werden konnten.

Abbildung 2: Methodischer Gesamtablauf des Europäischen Bürgerforums zum Thema Lernmobilität



Während des Forums gab es – sowohl bei den Plenarsitzungen als auch bei der Gruppenarbeit – genügend Zeit für Teambildung und Austausch. Durch die Struktur der Tagungen wurde die Interaktion zwischen den Teilnehmenden gefördert und sichergestellt, dass alle Stimmen Gehör fanden. Da das Forum in einem mehrsprachigen Umfeld stattfand, konnten die Bürgerinnen und Bürger in ihrer jeweiligen Muttersprache sprechen,

wobei sie von Dolmetschung unterstützt wurden. Die Arbeitsgruppen wurden so zusammengesetzt, dass eine ausreichende geografische Vielfalt gewährleistet war und in jeder Gruppe größere und kleinere Länder und maximal fünf verschiedene Sprachen vertreten waren. Die Betreuenden hatten die Möglichkeit, die Diskussion in ihrer Muttersprache oder auf Englisch zu leiten.

3.2. ERSTE TAGUNG: PROZESS UND ERGEBNISSE

Die erste Tagung fand vom 3. bis 5. März 2023 in Brüssel statt und diente der Vorstellung des Themas und des Kontextes. Die Bürgerinnen und Bürger lernten einander kennen und wurden über die Regeln eines konstruktiven Austausches aufgeklärt. Anschließend erarbeiteten sie sich ein Verständnis darüber, welche Zielgruppen für eine gesteigerte Lernmobilität in Europa infrage kommen und welche Schwierigkeiten der Erreichung dieses Ziels im Wege stehen. Vertreterinnen und Vertreter der Kommission sowie externe Referierende unterstützten die Bürgerinnen und Bürger dabei,

die bestehenden Programme, mit denen Möglichkeiten der Lernmobilität für alle verwirklicht werden sollen, sowie die damit einhergehenden Herausforderungen besser zu verstehen. Ziel der ersten Tagung war es, persönliche Erfahrungen mit Lernmobilität auszutauschen und zu erfassen, Zielgruppen für Maßnahmen der Lernmobilität zu bestimmen und diesbezügliche Hindernisse zu ermitteln, die nach Ansicht der Teilnehmenden bei den kommenden Tagungen noch weiter diskutiert werden sollten.

Tag 1 (Freitag, 3. März)

Am ersten Tag wurden die Bürgerinnen und Bürger von den Hauptmoderierenden und den beiden Vertreterinnen der Kommission begrüßt: **Mariya Gabriel** (zu diesem Zeitpunkt Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend) und **Pia Ahrenkilde Hansen** (Generaldirektorin, GD Kommunikation). Sie unterstrichen die Bedeutung des Forums und sprachen über die Visionen der EU im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung. Im Anschluss stellten die Hauptmoderierenden den Bürgerinnen und Bürgern die Tagesordnung der ersten und der folgenden Tagungen vor. Nach einigen Aufwärmspielen gab **Jutta König-Georgiades** (GD Kommunikation) eine kurze Einführung zu den Einrichtungen der EU und den Be-

schlussfassungs- und Gesetzgebungsverfahren. Anschließend führte **Ute Haller-Block** (GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur) ausführlich in das Thema des Forums ein. Das Thema Lernmobilität wurde aus der Perspektive der eigenen Erfahrungen der Bürgerinnen und Bürger mit dem schulischen und beruflichen Lernen im In- und Ausland sowie in Bezug auf ihre „verpassten Chancen“ bei der Lernmobilität näher beleuchtet. Die Mitglieder des Wissensausschusses kommentierten die individuellen Erfahrungen und gaben darauf aufbauend einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen Arten der Lernmobilität: Schulmobilität, Jugendmobilität, Berufsbildung im Ausland, Erwachsenenmobilität und Mobilität Studierender.



Mariya Gabriel welcoming the citizens.

Tag 2 (Samstag, 4. März)

Am zweiten Tag arbeiteten die Bürgerinnen und Bürger in zwölf parallelen Arbeitsgruppen, die simultan verdolmetscht und von erfahrenen Betreuenden begleitet wurden. Die Gruppen erstellten ihre Inhalte in mehrsprachigen Arbeitsblättern, die mit anderen Gruppen verknüpft waren. Die Bürgerinnen und Bürger tauschten sich zunächst über ihre früheren und aktuellen Erfahrungen mit Lernmobilität aus und reflektierten darüber, was Lernmobilität ist und welche unterschiedlichen Arten der Lernmobilität es gibt. Anschließend diskutierten sie über die Zielgruppen der Lernmobilität und entwickelten Personas, wobei sie den Schwerpunkt auf Gruppen legten, die am meisten von einer gesteigerten Lernmobilität profitieren könnten. In jeder Gruppe wurden zwei bis sechs Personas entwickelt, die diese Zielgruppen repräsentierten. An-

hand dieser Personas wurden Herausforderungen und Hindernisse für die wichtigsten Zielgruppen bestimmt. Die Gruppen sprachen auch über zukünftige Trends und gesellschaftliche Entwicklungen, die sich auf die Lernmobilität auswirken könnten. Außerdem fand ein erster Austausch über machbare Lösungen und fördernde Faktoren statt. Den ganzen Tag über standen die Sachverständigen im Wissens- und Informationszentrum für Fragen zur Verfügung. Bis zum Abschluss ihrer Arbeit am Samstag entwickelten die Bürgerinnen und Bürger in den Arbeitsgruppen insgesamt 54 Personas. Diese wurden anschließend von Mitgliedern des Wissensausschusses und anderen Sachverständigen vor Ort gemeinsam mit Mitgliedern des Beratungsteams zu zwölf separaten Clustern zusammengefasst.



Tag 3 (Sonntag, 5. März)

Am dritten Tag wurde jeder Teilnehmergruppe ein Cluster von Personas zugewiesen (mit zwei bis sieben Personas je Cluster). Für jede Persona wurde mit dem KI-Programm DALL-E ein Profilbild erstellt, das auf den von den Gruppen beschriebenen demografischen Merkmalen beruhte. Als letzten Schritt fassten die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse zusammen und ermittelten bereichsübergreifende Herausforderungen und Hindernisse für die von ihnen behandelte Gruppe von Personas. Die Bürgerinnen und Bürger bereiteten sich außerdem auf die zweite Tagung vor und sammelten Fragen und Beitragswünsche für die nächste Zusam-

menkunft. Auf dem Abschlussplenum stellten Sprecherinnen und Sprecher der zwölf Arbeitsgruppen die größten Hindernisse für die Lernmobilität vor und ordneten sie gemeinsam mit den Hauptmoderierenden auf einer Tafel in Clustern. Im Anschluss an die Präsentationen gaben Sachverständige Rückmeldungen und Hinweise zu den Arbeiten des Forums. **Richard Kühnel** (Direktor der Direktion C „Vertretung und Kommunikation in Mitgliedstaaten“, Europäische Kommission) machte einige abschließende Bemerkungen und verabschiedete die Teilnehmenden.



Die offizielle Tagesordnung der ersten Tagung ist nachstehend aufgeführt.

Freitag (3. März)	PLENUM
14.30–15.00 Uhr	Welcoming words and introductory speeches by: — Mariya Gabriel , Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend — Pia Ahrenkilde Hansen , Generaldirektorin der GD Kommunikation
15.00–15.40 Uhr	Einführung in das Bürgerforum: Warum sind wir hier?
15.40–15.55 Uhr	Gruppenfoto
15.55–16.15 Uhr	Einführung in das Thema I (Nachdenken über eigene Erfahrungen)
16.15–16.45 Uhr	Kaffeepause
16.45–18.30 Uhr	Einführung in das Thema II (Erfahrungsaustausch und Diskussion mit Podiumsgästen)
Samstag (4. März)	ARBEITSGRUPPEN
9.30–11.00 Uhr	Kennenlernen: Lernmobilität – Werte und Erfahrungen
11.00–11.30 Uhr	Kaffeepause
11.30–13.00 Uhr	Lernmobilität für alle: Ermittlung von Zielgruppen
13.00–14.30 Uhr	Mittagspause
14.30–16.15 Uhr	Ermittlung aktueller Herausforderungen und Hindernisse
16.15–16.45 Uhr	Kaffeepause
16.45–18.00 Uhr	Erkundung von Zukunftstrends
Sonntag (5. März)	ARBEITSGRUPPEN UND PLENUM
9.30–11.00 Uhr	Arbeitsgruppen: Plenumsvorbereitung und Sammeln von Fragen
11.00–12.00 Uhr	Kaffeepause und Transfer der Gruppen zu den Tagungsräumen
12.00–13.20 Uhr	Plenum: Präsentationen durch die Gruppen, Reaktionen und Fragerunde mit Diskussion
13.20–13.40 Uhr	Nachbereitung und Informationen über die nächsten Tagungen

3.3. ZWEITE TAGUNG: PROZESS UND ERGEBNISSE

Die zweite Tagung fand vom 24. bis 26. März 2023 virtuell statt. Das Ziel bestand darin, dass die Bürgerinnen und Bürger Lösungen formulieren, wie die in der ersten Tagung ermittelten Herausforderungen und Hindernisse überwunden werden können, und erste Empfehlungen für eine inklusivere Lernmobilität ausarbeiten. Um die Arbeit der Tagung zu strukturieren, wurden die 36 Herausforderungen und Hindernisse für die Lernmobilität, die in der ersten Tagung ermittelt wurden, vom Wissensausschuss in drei „Themenblöcke“ gruppiert.

- **Themenblock 1:** Überwindung **individueller und einstellungsbedingter** Herausforderungen, Hindernisse und Dilemmata (persönliche, psychische und die Entscheidungsfindung betreffende Barrieren);
- **Themenblock 2:** Überwindung **kontext- und umgebungsbedingter** Herausforderungen,

Hindernisse und Dilemmata (kulturelle, soziale und sprachliche Barrieren);

- **Themenblock 3:** Überwindung **institutioneller und politikbedingter** Herausforderungen, Hindernisse und Dilemmata (den Zugang zu Informationen betreffende, wirtschaftliche und finanzielle Barrieren).

Mitarbeitende der Kommission und verschiedene externe Referierende erläuterten den Bürgerinnen und Bürgern diese Hindernisse und stellten mögliche Lösungen vor, wobei sie besonders auf die damit verbundenen Dilemmata und die Wechselbeziehungen zwischen den Hindernissen eingingen. Im Rahmen eines Peer-Review-Iterationsverfahrens prüften die Teilnehmenden in den zwölf Arbeitsgruppen gegenseitig ihre Arbeit und legten anschließend 45 Empfehlungsentwürfe vor.

Tag 1 (Freitag, 24. März)

Am ersten Tag wurden die Bürgerinnen und Bürger von den Hauptmoderierenden und **Sophia Eriksson Watterschoot** (GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur) zur virtuellen Tagung begrüßt. Anschließend ging **Ute Haller-Block** (GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur) auf die Ergebnisse der ersten Tagung ein und erläuterte die Erwartungen der Kommission an das Forum. **Mantas Pupinis** (PPMI) wurde anschließend gebeten zu erläutern, wie der Wissensausschuss die Ergebnisse der ersten Tagung zu drei Themenblöcken zusammengefasst hatte. Er gab zunächst einen kurzen Überblick über die vom Wissensausschuss ermittelten, diesen Herausforderungen zugrunde liegenden Dilemmata und Wechselbeziehungen. Ergänzend dazu informierte **Mika Saarinen** (EDUFI) die Bürgerinnen und Bürger über das Programm Erasmus+ sowie über andere bestehende Programme im Bereich der Lernmobilität, um die Arbeit des Forums in einen Kontext einzuordnen. In den folgenden drei Podiumsdiskussionen gingen jeweils vier Referierende auf die einzelnen Themenblöcke ein, zeigten unterschiedliche Perspekti-

ven auf und gaben einen Überblick über mögliche Lösungen, Dilemmata und Fragestellungen innerhalb ihres jeweiligen Themenblocks. Am Ende jeder Podiumsdiskussion hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Abschließend stellten die Hauptmoderierenden die Tagesordnung des



Wochenendes vor und wiesen auf den übergeordneten Zweck des Forums hin.

Tag 2 (Samstag, 25. März)

Am zweiten Tag arbeiteten die Bürgerinnen und Bürger parallel in zwölf Arbeitsgruppen, die simultan verdolmetscht und von erfahrenen Betreuenden begleitet wurden. Die Gruppenarbeit wurde in mehrsprachigen Arbeitsblättern dokumentiert, sodass die Teilnehmenden die in ihrer Gruppe erarbeiteten Inhalte in ihrer Muttersprache verfolgen konnten. Alle Gruppen begannen den Tag mit dem ersten Themenblock: der Überwindung psychischer und einstellungsbedingter Hindernisse. Sie einigten sich darauf, welche bereichsübergreifenden Aspekte bei der Ausarbeitung von Empfehlungen zur Bewältigung der kontextbedingten Herausforderungen (Themenblock 2)

und der institutionellen und politikbedingten Herausforderungen (Themenblock 3) berücksichtigt werden sollten. Anschließend erarbeitete jede Arbeitsgruppe bis zu zwei Empfehlungsentwürfe für jeden dieser beiden Themenblöcke. Am Nachmittag entsandte jede Gruppe eine Person in eine andere Arbeitsgruppe, um dort ihre Empfehlungsentwürfe vorzustellen und Rückmeldungen einzuholen. Den ganzen Tag über standen die Sachverständigen im Wissens- und Informationszentrum für Fragen zur Verfügung. Beantwortet wurden die Fragen am Samstagnachmittag bzw. am Sonntagmorgen.

Tag 3 (Sonntag, 26. März)

Am Sonntagvormittag besprachen die Bürgerinnen und Bürger in ihren Arbeitsgruppen die Rückmeldungen der anderen Gruppen und gegebenenfalls die Antworten der Sachverständigen. Das Ergebnis waren insgesamt 45 Empfehlungsentwürfe aus den zwölf Arbeitsgruppen. Für das anschließende Abschlussplenum benannte jede Gruppe eine Sprecherin oder einen Sprecher, der bzw. die im Gesamtplenum zwei Empfehlungsentwürfe der jeweiligen Gruppe vorstellte. Im Anschluss an diese Präsentationen erhielten die Bürgerinnen und Bürger von **Mika Saarinen** (EDUFI)

und **Ute Haller-Block** (GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur) Feedback zu ihren Ideen. Die Bürgerinnen und Bürger ihrerseits konnten den beiden Referierenden Fragen stellen und selbst Feedback zur laufenden Tagung geben, wofür ihnen auch drei Fragen in Slido als Anregung dienten. Abschließend erhielten die Bürgerinnen und Bürger einen Überblick über die letzte Tagung und das weitere Vorgehen.

Die vollständige Tagesordnung der Tagung ist nachstehend aufgeführt.

Freitag (24. März)	PLENUM
14.30–14.50 Uhr	Begrüßung, Präsentation der Ergebnisse der ersten Tagung und Vorstellung der Tagesordnung der zweiten Tagung
14.50–15.35 Uhr	Lernmobilität für alle: von Hindernissen zu Lösungen Referierende der Kommission und des Wissensausschusses
15.35–15.55 Uhr	Pause
15.55–16.40 Uhr	Themenblock 1: Überwindung persönlicher und psychischer Barrieren Interviews mit Sachverständigen und Fragerunde
16.40–17.20 Uhr	Themenblock 2: Überwindung kultureller, sozialer und sprachlicher Barrieren Interviews mit Sachverständigen und Fragerunde
17.20–17.40 Uhr	Pause
17.40–18.20 Uhr	Themenblock 3: Überwindung von den Zugang zu Informationen betreffenden, wirtschaftlichen und finanziellen Barrieren Interviews mit Sachverständigen und Fragerunde
18.20–18.30 Uhr	Nächste Schritte und Schlussbemerkungen
Samstag (25. März)	ARBEITSGRUPPEN
9.30–9.45 Uhr	Gruppenbildung/Aufwärmphase
9.45–11.00 Uhr	Teil 1: Gruppenarbeit an Empfehlungsentwürfen (Themenblock 1)
11.00–11.30 Uhr	Pause
11.30–13.00 Uhr	Teil 2: Gruppenarbeit an Empfehlungsentwürfen (Themenblöcke 2 und 3)
13.00–14.30 Uhr	Mittagspause
14.30–16.00 Uhr	Teil 3: Gruppenarbeit an Empfehlungsentwürfen (Themenblöcke 2 und 3)
16.00–16.30 Uhr	Pause
16.30–18.00 Uhr	Teil 4: Rückmeldungen zwischen den Gruppen
Sonntag (26. März)	ARBEITSGRUPPE
9.30–11.15 Uhr	Teil 5: Konsolidierung der Empfehlungsentwürfe
11.15–11.30 Uhr	Pause
	Plenum
11.30–12.40 Uhr	Präsentationen der Gruppen und Feedback
12.40–12.55 Uhr	Pause
12.55–13.20 Uhr	Reaktionen der Sachverständigen zu den Arbeiten der zweiten Tagung, Austausch und Fragerunde
13.20–13.30 Uhr	Zusammenfassung und Schlussbemerkungen

3.4. DRITTE TAGUNG: PROZESS UND ERGEBNISSE

Vor der dritten Tagung wurden die 45 Empfehlungsentwürfe der Bürgerinnen und Bürger zu ähnlichen Themen (z. B. Sprachenlernen, Information und Sensibilisierung, Motivierung von Unternehmen und Arbeitskräften) zusammengefasst und den zwölf Arbeitsgruppen zugeordnet. Gleichzeitig wurde zu jeder Empfehlung schriftliches Feedback von Sachverständigen und anderen Ansprechpersonen eingeholt. In der

dritten und letzten Tagung nahmen die Bürgerinnen und Bürger das Feedback der Sachverständigen und anderen Arbeitsgruppen auf, fassten ähnliche Ideen zusammen und formulierten die endgültigen Empfehlungen. Zum Abschluss der Tagung gaben die Bürgerinnen und Bürger in einem abschließenden Bewertungsverfahren im Plenum an, inwieweit sie den einzelnen Empfehlungen zustimmen.

Tag 1 (Freitag, 28. April)



Am ersten Tag dieser letzten Tagung wurden alle Bürgerinnen und Bürger von den Hauptmoderierenden sowie von **Nicolas Schmit** (Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte) und **Sophia Eriksson Waterschoot** (GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur) zurück im Forum begrüßt. Nach den Begrüßungsreden gab **Mantas Pupinis** (PPMI) einen Einblick in die Arbeit des Wissenschaftsausschusses zwischen der zweiten und dritten Tagung. In der anschließenden Pause sollten die Bürgerinnen und Bürger die Bereiche der Lernmobilität und die vom Forum diskutierten politischen Themen nach Wichtigkeit ordnen. Hierzu nutzten sie „dynamische Balkendiagramme“, in denen sie „Budgetanteile“ auf 13 Kategorien verteilten und damit festlegten, welche Bereiche der Lernmobilität mehr Mittel erhalten sollten. Nach der Pause wurden die

Bürgerinnen und Bürger in zwei Untergruppen aufgeteilt. In beiden Untergruppen erhielten die Arbeitsgruppen von vier Sachverständigen Feedback zu den ihnen zugewiesenen Empfehlungsentwürfen. In ihren Beiträgen zeigten die Sachverständigen Wege zur Verbesserung der Empfehlungsentwürfe der Bürgerinnen und Bürger auf und gingen auf deren Fragen ein. Am Ende des Tages kamen die Bürgerinnen und Bürger erneut im Plenum zusammen, um die wichtigsten Punkte, die sich in den Untergruppen ergeben hatten, zusammenzufassen und die Ergebnisse der dynamischen Balkendiagramme als Grundlage für die Gruppenarbeit am Samstag zu diskutieren. Die Diagramme zeigten deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger Sprachförderung und Erwachsenenmobilität als die wichtigsten Bereiche ansahen.

Tag 2 (Samstag, 29. April)

Am zweiten Tag wurden die Bürgerinnen und Bürger in dieselben Arbeitsgruppen wie in den beiden vorangegangenen Tagungen eingeteilt. Wie zuvor wurden die Diskussionen in den Arbeitsgruppen von erfahrenen Moderierenden geleitet und simultan verdolmetscht. Im Verlauf des Tages befasste sich jede Arbeitsgruppe mit mehreren Empfehlungsentwürfen, die in der zweiten Tagung erarbeitet worden waren und ihnen zugeteilt wurden. Sie wurden gebeten, ähnliche Empfehlungen zusammenzufassen und das Feedback der Sachverständigen einfließen zu lassen, um relevante Empfehlungen zu erarbeiten. Unterstützt wurde dieser Prozess in jeder Gruppe dadurch, dass Teilnehmende aus anderen Gruppen dazukamen und Einblicke in die von ihren Gruppen erarbeiteten Empfehlungen gaben. Zusätzlich bekamen die Arbeitsgruppen am Nachmittag auf Wunsch Unterstützung von Sachverständigen, die Fragen beantworteten oder Zweifel ausräumten, die die Fertigstellung der Empfehlungen behinderten. Gegen Ende des Tages trugen die Betreuenden entschei-

dend dazu bei, dass die Empfehlungen in den Gruppen fertiggestellt und von einem breiten Konsens getragen wurden.



Tag 3 (Sonntag, 30. April)



In der abschließenden Plenarsitzung wurden alle **21 Empfehlungen, die am Samstag fertiggestellt wurden**, von den Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitsgruppen vorgestellt; anschließend stimmten alle Teilnehmenden des Forums darüber ab. Das Abstimmungsverfahren war in drei Phasen unterteilt, die jeweils nach demselben Muster abliefen. Zunächst lasen vier Gruppensprecherinnen und -sprecher ihre Empfehlungen laut vor, begründeten deren Relevanz und beantworteten die Fragen der anderen Bürgerin-

nen und Bürger. Anschließend wurden alle Bürgerinnen und Bürger gebeten, auf Stimmzetteln ihre Unterstützung für jede Empfehlung anhand einer Skala von 1 bis 6 anzugeben, wobei 1 „Ich stimme überhaupt nicht zu“ und 6 „Ich stimme voll und ganz zu“ bedeutete. Stimmenthaltungen waren ebenfalls möglich. Der Vorgang wurde zweimal wiederholt, bis alle Empfehlungen vorgestellt waren und über sie abgestimmt wurde. Nach der Auszählung aller Stimmen und der Bekanntgabe der Ergebnisse durch die Hauptmoderierenden



erhielten **Pia Ahrenkilde-Hansen** (Generaldirektorin, GD Kommunikation), **Colin Scicluna** (Kabinettschef der Vizepräsidentin Dubravka Šuica) und **Ute Haller-Block** (Referatsleiterin, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur) das Wort, um darüber zu sprechen, wie die Kommission mit den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger umgehen wird. Zum Schluss wurden die

Bürgerinnen und Bürger um ihr Feedback zu dem gesamten Verfahren gebeten.

Die vollständige Tagesordnung der Tagung ist nachstehend aufgeführt.



Freitag (28. April)		PLENUM
14.00–14.15 Uhr	Begrüßung und Vorstellung der Tagung	
14.15–14.35 Uhr	Bemerkungen von Nicolas Schmit , Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte, und Sophia Eriksson Waterschoot (Direktorin, GD Bildung, Jugend, Sport und Kultur)	
14.35–15.15 Uhr	Einführung: Von der zweiten zur dritten Tagung	
15.15–15.45 Uhr	Kaffeepause, Einteilung von Bereichen nach Wichtigkeit und Raumwechsel	
15.45–17.50 Uhr	Untergruppen: Fragerunde mit den Sachverständigen zu den Empfehlungsentwürfen (aufgeteilt in zwei „Arbeitsblöcke“)	
17.50–18.00 Uhr	Raumwechsel	
18.00–18.30 Uhr	Wichtige Ergebnisse aus den Untergruppen	
Samstag (29. April)		ARBEITSGRUPPEN
9.30–11.15 Uhr	Erste Tagung: Beratung, Ausarbeitung und Prüfung von Empfehlung 1	
11.15–11.45 Uhr	Kaffeepause	
11.45–13.00 Uhr	Zweite Tagung: Beratung, Ausarbeitung und Prüfung von Empfehlung 2	
13.00–14.30 Uhr	Mittagspause	
14.30–16.00 Uhr	Dritte Tagung: Beiträge der Sachverständigen und Einarbeitung des Feedbacks	
16.00–16.30 Uhr	Kaffeepause	
16.30–18.00 Uhr	Vierte Tagung: Konsolidierung der Empfehlungen	
Sonntag (30. April)		PLENUM
09.30–09.40 Uhr	Willkommen zurück!	
09.40–10.15 Uhr	Präsentation und Bewertung der Empfehlungen I (Gruppen 1–4)	
10.15–10.50 Uhr	Präsentation und Bewertung der Empfehlungen II (Gruppen 5–8)	
10.50–11.25 Uhr	Präsentation und Bewertung der Empfehlungen III (Gruppen 9–12)	
11.25–12.00 Uhr	Kaffeepause	
12.00–12.15 Uhr	Feedback-Umfrage	
12.15–12.30 Uhr	Präsentation der Ergebnisse	
12.30–13.10 Uhr	Feierlichkeiten und offizielle Ansprachen	
13.10–13.30 Uhr	Verabschiedung und Gruppenfoto	

Das Forum formulierte 21 endgültige Empfehlungen und bewertete sie anhand einer Bewertungsskala (von 1 bis 6), aus der sich ein arithmetisches Mittel („Zustimmungsgrad“) und eine „Befürwortungsrate“, d. h. der Anteil der Stimmen von 4 („Ich stimme eher zu“) bis 6 („Ich stimme voll und ganz zu“), für jede Empfehlung ergaben. In Tabelle 3 sind die Empfehlungen (nur mit Titeln) nach dem Zustimmungsgrad geordnet. Die vollständigen Empfehlungen einschließlich Titel, Haupttext, Begründung und zusätzliche Anmerkungen sind im Anhang aufgeführt.



Tabelle 3: Überblick über die endgültigen Empfehlungen und die Bewertungsergebnisse

Nr.	Empfehlung	Zustimmungsgrad	Befürwortungsrate	Stimmen
16	Information über Arbeitnehmermobilität in Europa	5,11	95 %	132
12	Mentorinnen und Mentoren für einen besseren Empfang im Zielland	4,99	93 %	132
17	Gezielte Informationskampagnen über Lernmobilität	4,99	92 %	132
21	Eine gezielte Kommunikationsstrategie für Erasmus+ fördern	4,98	89 %	132
1	Eine Verkehrssprache (Lingua franca) als Werkzeug für Lernmobilität	4,97	86 %	133
8	Sprachprogramme bewerben und fördern	4,92	92 %	131
11	Botschafterinnen und Botschafter für ein mobiles Europa	4,92	88 %	131
9	Erasmus+-Informationszentren und -Dienste einrichten und anpassen	4,89	94 %	133
15	Finanzielle Unterstützung für die berufliche Entwicklung von Beschäftigten	4,87	89 %	131
3	Bestehende Lernmobilitätsprogramme für Menschen aller Altersgruppen und sozioökonomischen Schichten ausweiten	4,84	88 %	129
14	Die Rolle von Lehrkräften im Rahmen der Lernmobilität anerkennen	4,79	84 %	130
2	Mehrsprachig in Europa leben	4,78	90 %	133
4	Eine stärkere Integration des Berufsbildungssektors in der EU fördern	4,76	89 %	132
6	EU-Programm zur Förderung hybrider Lernmobilitätsmodelle für Beschäftigte	4,75	84 %	134
20	Administrative Hindernisse für Beschäftigte und Arbeitgeber bewerten und beseitigen	4,75	87 %	133
10	Maßgeschneiderte finanzielle Unterstützung für alle Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen	4,69	82 %	131
19	Vorurteile durch Förderung einer ausgewogeneren Verteilung von Erasmus+-Praktika überwinden	4,56	83 %	132
13	Grünere Lernmobilität	4,46	76 %	131
18	Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung diskriminierungsfreier Lernmobilität	4,42	75 %	130
7	Sprachenlernen durch neue Technologien verbessern	4,37	74 %	133
5	Lernmobilität für Familien ermöglichen	3,87	60 %	134



In einer Feedback-Befragung konnten sich die Bürgerinnen und Bürger zu ihren Erfahrungen im Forum äußern. Aus Sicht der Teilnehmenden war das Forum ein Erfolg. Im Rahmen des Rekrutierungsprozesses wurde eine vielfältige Gruppe von Personen aus ganz Europa und mit unterschiedlichsten gesellschaftlichen Hintergründen ausgewählt. Laut der Feedback-Befragung hatten nur 5 % der Bürgerinnen und Bürger bereits an einem Beteiligungsprozess teilgenommen. Nach Ansicht von 77 % der Bürgerinnen und Bürger repräsentierte das Forum „vollständig“ (23,5 %) oder „eher“ (54 %) die Gesellschaft

insgesamt, obwohl einige Teilnehmende anmerkten, dass bestimmte benachteiligte Gruppen fehlten. Auf die Frage nach ihrer Gesamterfahrung äußerten sich 93 % der Teilnehmenden hinsichtlich des Forums entweder als „vollkommen zufrieden“ (52 %) oder als „eher zufrieden“ (41,5 %). Mit ähnlich großen Mehrheiten gaben die Bürgerinnen und Bürger an, dass ihr Wissen zum Thema Lernmobilität zugenommen habe (92 %), dass sich ihre Meinung über die Lernmobilität geändert habe (70 %) und dass ihre Sichtweise der EU positiver geworden sei (60 %).

„Bitte nutzt diese Foren so gut es geht, sie sind sehr interessant und schaffen Verbindungen zwischen Kulturen!“

Gesuele, 34, Italien



European
Commission

4. Nächste Schritte

Während der drei Tagungen des Forums zeigten sich die Bürgerinnen und Bürger sehr engagiert bei der Ausarbeitung von Empfehlungen dazu, wie allen Menschen der Zugang zu Lernmobilität ermöglicht werden kann. Sie stellten zahlreiche Fragen zur Funktionsweise der bestehenden Programme für Lernmobilität, insbesondere des Programms Erasmus+, sowie zu den wichtigsten hemmenden und fördernden Faktoren für die Mobilität und erhielten darauf Antworten von Sachverständigen. Auch zwischen den einzelnen Tagungen beschäftigten sich viele Bürgerinnen und Bürger weiter mit dem Thema Lernmobilität, beispielsweise durch Kontaktaufnahme mit ihren lokalen Gemeinschaften, Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen.

Die 21 Empfehlungen des Forums, die im Anhang aufgeführt sind, entsprechen einem ganzheitlichen Ansatz zur Förderung der Lernmobilität durch die Mitgliedstaaten und die Kommission. In fünf Empfehlungen wird die Bedeutung inklusiver Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung hervorgehoben und darauf hingewiesen, dass alle Interessenträger ihren Teil beitragen müssen, damit die Vorteile eines Europas ohne Grenzen allen Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand, Herkunft und finanziellen Mitteln, zugutekommen. Gezielte Maßnahmen zur Inklusion werden als wichtige Voraussetzung für eine breitere und vielfältigere Teilnahme an Lernmobilitätsprogrammen angesehen.

Während der Beratungen betonten die Bürgerinnen und Bürger, dass insbesondere erwachsene und be-

nachteiligte Lernende nicht ausreichend über die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Lernmobilität informiert sind. Daher wurde in fünf Empfehlungen hervorgehoben, wie wichtig es ist, Lernende aller Altersgruppen, einschließlich der benachteiligten Lernenden, zu erreichen und gezielte Informationen auf der ihnen am nächsten liegenden Ebene bereitzustellen. In vier Empfehlungen wird auch die Verbesserung des Sprachenlernens, unter anderem mithilfe neuer Technologien, als sehr wichtiger Förderfaktor für die Lernmobilität behandelt.

Drei Empfehlungen betreffen die Lernmobilität von Erwerbstätigen, und die übrigen vier Empfehlungen betreffen die Anerkennung der Rolle der Lehrkräfte bei der Organisation von Lernmobilität, eine stärkere Integration des Berufsbildungssektors in der gesamten EU, eine grünere Lernmobilität und eine ausgewogenere Verteilung der Zielorte der Lernmobilität.

Der Vorschlag der Kommission für eine Empfehlung des Rates trägt den Empfehlungen des Forums Rechnung. Mit dem Vorschlag sollen die Möglichkeiten der Lernmobilität für Lernende, Lehrkräfte und Personal aller Altersgruppen in der Schulbildung, im Jugendaustausch, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, in der Hochschulbildung und in der Erwachsenenbildung erweitert und ihr Eintritt in den Arbeitsmarkt und ihre berufliche Mobilität erleichtert werden. Ein weiterer Schwerpunkt des Vorschlags ist die inklusive Mobilität. Daher ist der Vorschlag stark an den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet,





insbesondere hinsichtlich der Ausweitung der Lernmobilitätsmöglichkeiten für Menschen aller Altersgruppen und sozioökonomischer Hintergründe, der Förderung der Nichtdiskriminierung und der Sicherstellung einer maßgeschneiderten finanziellen Unterstützung. Während Möglichkeiten der Lernmobilität für diese Gruppen und spezielle Inklusionsmaßnahmen für Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten bereits im Rahmen des Programms Erasmus+ zur Verfügung stehen, zielt der Vorschlag der Kommission darauf ab, im Rahmen vielfältiger grenzüberschreitender Angebote für Lernmobilität noch mehr Möglichkeiten für alle Lernenden zu bieten.

Die Bedeutung der Stärkung des Sprachenlernens in allen Phasen der beruflichen Aus- und Weiterbildung zur Förderung der Lernmobilität wird in dem Kommissionsvorschlag ebenfalls hervorgehoben. Auf diese Weise wird der Empfehlung des Forums zum mehrsprachigen Leben in Europa Rechnung getragen.

Die Kommission möchte auch die von den Bürgerinnen und Bürgern empfohlene gezielte und frühzeitige Informationsbereitstellung betonen, unter anderem indem sie die Mitgliedstaaten anregt, Beauftragte für die Förderung der Lernmobilität einzusetzen. Daher ist ihr Vorschlag stark an den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger zu Informationszentren und -diensten, zu Botschafterinnen und Botschaftern für ein mobiles Europa und zu Mentorinnen und Mentoren für einen besseren Empfang im Zielland ausgerichtet.

Im Einklang mit der Empfehlung des Forums, die Rolle der Lehrkräfte im Rahmen der Lernmobilität anzuerkennen, beabsichtigt die Kommission, die Würdi-

gung und Honorierung von Tätigkeiten zu fördern, mit denen Projekte zur Lernmobilität vorbereitet und durchgeführt werden. Zudem soll mit dem Kommissionsvorschlag die Lernmobilität umweltverträglicher gestaltet werden, unter anderem dadurch, dass die Mitgliedstaaten dazu angehalten werden, die Nutzung nachhaltigerer Verkehrsmittel beim Reisen an die Zielorte der Lernmobilität und zurück sowie während der Mobilitätsphasen zu einem festen Bestandteil der Lernmobilitätserfahrung zu machen.

Die Empfehlungen des Forums werden bereits teilweise im Rahmen von Erasmus+ und anderen EU-Programmen für den Zeitraum 2021-2027 berücksichtigt. So werden z. B. in Bezug auf die Empfehlung, Lernmobilität für Familien zu ermöglichen, von einigen nationalen Erasmus+-Agenturen die individuellen Stipendien für Studierende mit Kindern aufgestockt. Die Online-Sprachförderung steht allen Teilnehmenden der Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen der Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps offen. Die Initiative ALMA (Anvisieren, Lernen, Meistern, Ankommen), die aus dem Europäischen Sozialfonds Plus finanziert wird, ermöglicht benachteiligten jungen Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren eine angeleitete Tätigkeit mit Arbeitsbezug in einem anderen Mitgliedstaat.

Die Kommission plant eine Feedback-Veranstaltung, um die Teilnehmenden des Forums über die Folgemaßnahmen zu ihren Empfehlungen auf dem hochrangigen Bildungsgipfel am 30. November zu informieren.



Anhang: Vollständige Empfehlungen

Empfehlung 1

Eine Verkehrssprache (Lingua franca) als Werkzeug für Lernmobilität

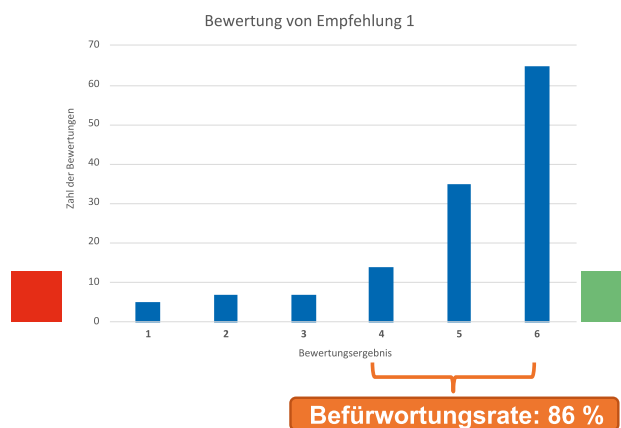
Englisch ist in der EU als Verkehrssprache etabliert. Englisch ist ein einfaches und gängiges Kommunikationsmittel. Die EU sollte daher den Mitgliedstaaten empfehlen, Englisch als erste Fremdsprache zu unterrichten. Die EU sollte die Mitgliedstaaten bei der Aufstellung, Subventionierung und Finanzierung von Programmen für Personen, die Englisch lernen möchten, unterstützen. Diese Programme sollten sowohl in Schulen als auch im außerschulischen Bereich unterstützt werden. Kostengünstige Englischkurse sollten außerhalb der Schule für Menschen jeden Alters angeboten werden. Das Programm muss wirksam beworben werden und die Menschen dazu anregen, Englisch zu lernen.

Begründung

Eine gemeinsame Verkehrssprache erleichtert den Austausch zwischen Nationen und Kulturen. Dies steht nicht im Widerspruch zu einem mehrsprachigen Europa. Englisch ist leicht zu erlernen und bereits stark verbreitet, insbesondere unter jungen Menschen.

Empfehlung 1

EINE VERKEHRSSPRACHE (LINGUA FRANCA) ALS WERKZEUG FÜR LERNMOBILITÄT



Empfehlung 2

Mehrsprachig in Europa leben

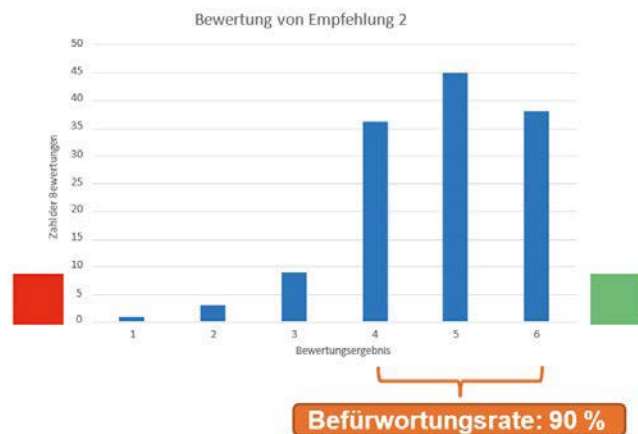
Ein besonderes Merkmal der EU ist ihre Sprachenvielfalt. Sprachenlernen erweitert den Horizont. Deshalb wird empfohlen, multinationale und mehrsprachige Projekte zu unterstützen. Nicht nur an Schulen, sondern auch im außerschulischen Bereich. Dies könnte durch die Unterstützung des Austauschs, insbesondere von Lehrkräften sowie Praktikantinnen und Praktikanten, geschehen. Die Menschen sollten ermutigt werden, die Möglichkeiten der Lernmobilität zu nutzen. Diese Projekte sollten auf Teilnehmende an Austauschmaßnahmen abzielen, insbesondere auf Lehrkräfte und Praktikantinnen und Praktikanten, die einen Lernmobilitätsaufenthalt absolvieren. Ein Weg, die Menschen zum Sprachenlernen zu motivieren, ist die Bereitstellung von EU-Mitteln. Bestehende und mögliche Projekte müssen besser beworben und entsprechende Informationen besser kommuniziert werden.

Begründung

Lehrkräfte sollten die Möglichkeit haben, ihren Horizont durch Lernmobilitätserfahrungen zu erweitern und diese Erfahrungen nach ihrer Rückkehr an ihrer eigenen Schule weiterzugeben. Die Teilnahme an Lernmobilitätsmaßnahmen schafft eine solide Grundlage für den Sprachunterricht. Das Beherrschen mehrerer Sprachen erleichtert es, verschiedene Länder und Kulturen kennenzulernen. Dadurch erleben die Teilnehmenden mit höherer Wahrscheinlichkeit die Vielfalt Europas. Kostengünstige und leicht zugängliche Programme könnten Menschen jeden Alters dabei unterstützen und motivieren, mehr Sprachen zu lernen.

Empfehlung 2

MEHRSPRACHIG IN EUROPA LEBEN



Empfehlung 3

Bestehende Lernmobilitätsprogramme für Menschen aller Altersgruppen und sozioökonomischen Schichten ausweiten

Es wird empfohlen, dass die EU einen Rahmen für Lernmobilitätsprogramme schafft, der für Menschen jeden Alters gedacht ist. Dieser könnte sich an Personen oder Gruppen richten, die an Lernmobilität interessiert sind, aber keiner formalen Einrichtung angehören. Dazu gehören z. B. Arbeitslose oder Arbeitsuchende oder Menschen aus sozioökonomisch benachteiligten Umfeldern. Der Rahmen sollte jedoch nicht auf diese Gruppen beschränkt sein.

Bestehende Programme wie das Europäische Solidaritätskorps oder DiscoverEU sollten auf Menschen jeden Alters ausgeweitet und über eine Plattform gefördert werden. Idealerweise sollten Menschen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen, die Möglichkeit erhalten, in privaten Unterkünften zu wohnen. Dadurch würden die Kosten niedrig gehalten und eine engere Verbindung zu fremden Kulturen und Sprachen sowie ein besseres Verständnis für diese geschaffen. Alle Bürgerinnen und Bürger der EU sollten die Möglichkeit haben, sich für dieses Programm zu bewerben. Es sollte ihnen möglich sein, sich auf Einzelfallbasis zu bewerben und dabei ihre Lernziele klar darzulegen.

Begründung

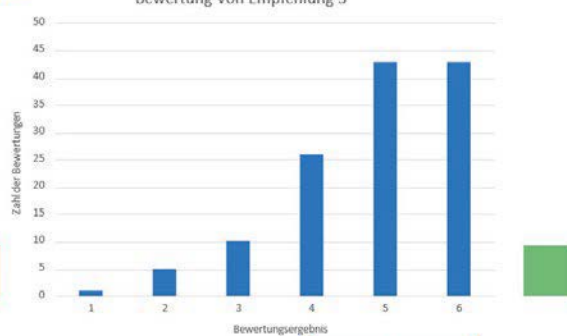
Auf diese Weise würden die europäische Identität und gemeinsame Normen und Werte in allen Gesellschaftsschichten gestärkt. Insbesondere Menschen, die aufgrund ihres Umfelds wenig familiäre oder soziale Unterstützung erfahren haben, könnten durch ein ausgeweitetes Programm interkulturelle Nähe und eine bessere interkulturelle Verständigung erleben.

Empfehlung 3

**BESTEHENDE
LERNMOBILITÄTSPROGRAMME FÜR
MENSCHEN ALLER ALTERSGRUPPEN UND
SOZIOÖKONOMISCHEN SCHICHTEN
AUSWEITEN**



Bewertung von Empfehlung 3



Befürwortungsrate: 88 %

Empfehlung 4

Eine stärkere Integration des Berufsbildungssektors in der EU fördern

Es wird empfohlen, dass die EU ein besseres Anreizsystem für die Akteure des Berufsbildungssektors schafft, um das Bewusstsein für bestehende Möglichkeiten und den Zugang zu ihnen zu fördern. Zu diesen Akteuren gehören Berufsschulen, Auszubildende, Handwerksverbände und sektorale Stellen wie die nationalen Industrie- und Handelskammern.

Um ein besseres Anreizsystem zu schaffen, sollten die bestehenden Zentren der beruflichen Exzellenz sichtbarer gemacht werden und Lernmobilität stärker fördern. Die genannten Akteure sollten ein stärker integriertes Netzwerk einrichten, um Zugangsbarrieren abzubauen und die Qualität der Berufsbildung zu verbessern.

Begründung

Wir möchten die Qualität der europäischen Berufsbildung verbessern, vor allem in vorrangigen Schlüsselbereichen wie dem grünen Wandel, der IT-Sicherheit, dem Versorgungssektor und dem Gesundheitswesen. Durch die Einrichtung eines festen und praxisnäheren Netzwerks hätten auch kleinere Unternehmen einen besseren Zugang zur Lernmobilität. Darüber hinaus würde dadurch die Qualität der Berufsbildung aufrechterhalten. Zudem würde die Umsetzung dieser Empfehlung das allgemeine Qualifikationsniveau in der EU anheben und eine Art „brain gain“ (Zuwanderung von Hochqualifizierten) innerhalb der Mitgliedstaaten bewirken.

Empfehlung 4

EINE STÄRKERE INTEGRATION DES BERUFSBILDUNGSSEKTORS IN DER EU FÖRDERN



Empfehlung 5

Lernmobilität für Familien ermöglichen

Es wird empfohlen, dass die EU ein Pilotprogramm für generationenübergreifende Lernmobilität einrichtet, mit dem die Möglichkeit geschaffen wird, dass mehrere Familienmitglieder gemeinsam an einer Mobilitätsmaßnahme teilnehmen, wodurch Familienkonstellationen berücksichtigt würden.

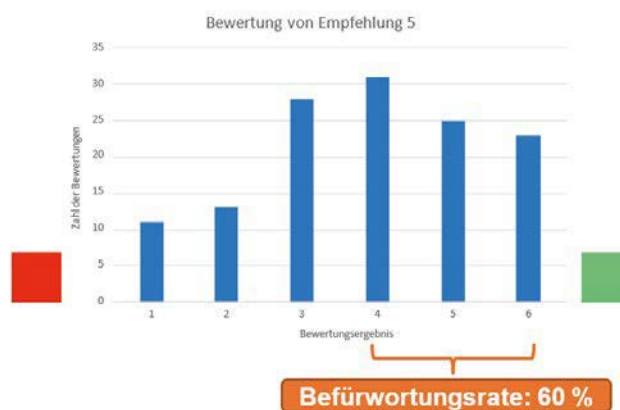
Es wird empfohlen, ein neues Pilotprojekt einzuleiten, möglicherweise im Rahmen eines bestehenden Programms, bei dem Menschen mit Kindern Rechnung getragen wird. Das Pilotprojekt sollte im Hinblick auf seine Kostenwirksamkeit evaluiert werden, um zu entscheiden, ob es ausgeweitet werden sollte.

Begründung

Diese Maßnahme fördert den generationenübergreifenden Dialog in der EU als Teil der Mobilitätsprogramme. Außerdem erleichtert sie den Zugang zu Mobilitätsmaßnahmen für Menschen mit kleinen Kindern. Diese Lösung könnte dazu beitragen, Schulkinder und Eltern in Mobilitätsmaßnahmen einzubeziehen: Kinder könnten eine Schule besuchen und Eltern an Erwachsenenbildung teilnehmen.

Empfehlung 5

LERNMOBILITÄT FÜR FAMILIEN
ERMÖGLICHEN



Empfehlung 6

EU-Programm zur Förderung hybrider Lernmobilitätsmodelle für Beschäftigte

Es wird empfohlen, ein EU-Programm zur Förderung hybrider Lernmobilitätsmodelle für Beschäftigte zu entwickeln.

Im Rahmen dieses Programms könnten Beschäftigte Kurse in verschiedenen Studienfächern belegen. Die Kurse des Programms sollten in maximal sechs Monaten zu absolvieren sein. Dabei könnte es sich um Sprachkurse handeln, aber auch um Kurse mit spezifischem beruflichem Bezug. Mithilfe solcher Kurse könnten Beschäftigte ein höheres Kompetenzniveau in ihrem Beruf erreichen, einschließlich praktischer Erfahrungen. Ein Teil der Ausbildung könnte online und der andere Teil im Ausland absolviert werden. Zu diesem Zweck würden die Teilnehmenden Bildungseinrichtungen im Ausland besuchen, z. B. Universitäten, Volkshochschulen oder Berufsbildungszentren (je nach den Einrichtungen im jeweiligen Land). Der Arbeitgeber wäre verpflichtet, seine Beschäftigten für die Zeit des Auslandsaufenthalts und für einige Zeit während des Online-Kurses freizustellen. Außerdem müsste der Arbeitsplatz nach der Rückkehr gesichert sein. Allerdings hätte der Arbeitgeber keine Verpflichtung zur Lohnfortzahlung während dieser Zeit. Stattdessen würden die Lebenshaltungskosten im Ausland aus einem EU-Fonds finanziert. Auch die Kranken- und Sozialversicherung sollte abgedeckt sein.

Begründung

Wenn Beschäftigte im Ausland Erfahrungen sammeln, ist dies für alle Beteiligten von Vorteil: Die Beschäftigten können sich persönlich und beruflich weiterentwickeln. Der Arbeitgeber erhält nach ihrer Rückkehr höher qualifizierte Beschäftigte. Darüber hinaus profitieren Unternehmen von den Auslandserfahrungen ihrer Beschäftigten, wenn diese ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen weitergeben, zum Beispiel in Form von Schulungen.

Es ist wesentlich, dass hybride Modelle angeboten werden. Menschen, die berufstätig sind oder Kinder haben, können oft nur eine begrenzte Zeit im Ausland verbringen. Sie sind daher auf flexible Hybridmodelle angewiesen. Zudem müssen Arbeitgeber ihre Beschäftigten für einen kürzeren Zeitraum freistellen, wenn diese einen Teil der Lernerfahrung online absolvieren können.

Für die Zwecke dieses spezifischen Programms wird vom direkten Austausch von Beschäftigten zwischen EU-Unternehmen abgeraten, da die Gefahr der Abwerbung und des „brain drain“ (Abwanderung von Fachkräften) besteht. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Lernmobilität durch Bildungsanbieter und nicht die Arbeitnehmermobilität zu fördern. Der Austausch zwischen Unternehmen kann jedoch in einigen Branchen wertvoll sein und durch andere Programme zur Förderung der Lernmobilität erleichtert werden.

Empfehlung 6

EU-PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG HYBRIDER LERNMOBILITÄTSMODELLE FÜR BESCHÄFTIGTE

Stärke der
Unterstützung

4,8



Empfehlung 7

Sprachenlernen durch neue Technologien verbessern

Die Europäische Kommission sollte in die Nutzung technologischer Werkzeuge (künstliche Intelligenz, KI) im Rahmen der Lernmobilität investieren, um das Sprachenlernen zu ergänzen. Die EU sollte in digitale Technologien investieren, um die Lernmobilität neben dem Präsenzlernen zu unterstützen. Diese Empfehlung gilt sowohl für die Vorbereitung auf die Lernmobilitätsmaßnahme als auch für die Mobilitätsphase selbst.

Die technologischen Werkzeuge sollten kostenfrei sein. Neue Technologien sollten insbesondere in den frühen Phasen des Sprachenlernens eingesetzt werden. Neue Technologien sollten so eingesetzt werden, dass sie alle Bürgerinnen und Bürger erreichen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen (Studierende, Rentnerinnen und Rentner usw.).

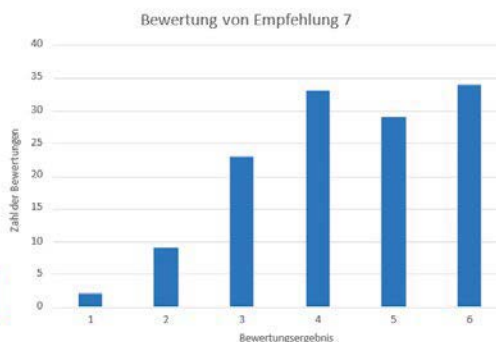
Die Europäische Kommission sollte die bestehende EU-Academy-Plattform durch eine App ergänzen, die auf den neuesten KI-Entwicklungen beruht. Spezifische KI-Anwendungen könnten u. a. Lernaktivitäten, die Erweiterung des Wortschatzes, Simultandolmetschen und die Ermöglichung der Kommunikation zwischen den Nutzerinnen und Nutzern der App umfassen.

Begründung

Die Europäische Kommission sollte sich die neuesten Technologien zunutze machen, um das Sprachenlernen im Rahmen der Lernmobilität zu verbessern. KI-Systeme können den Lernerfolg analysieren und schneller personalisierte Lernprogramme auf der Grundlage von Bedürfnissen und Fähigkeiten entwickeln.

Empfehlung 7

SPRACHENLERNEN DURCH NEUE
TECHNOLOGIEN VERBESSERN



Befürwortungsrate: 74 %

Empfehlung 8

Sprachprogramme bewerben und fördern

Die Europäische Kommission sollte verstärkt für ihre eigenen bestehenden Sprachprogramme werben und bestehende Sprachprogramme auf nationaler und regionaler Ebene fördern.

Zielgruppe sind alle Menschen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen und die bestehenden Sprachprogramme in ihren Heimat- und Aufnahmeländern auf nationaler und regionaler Ebene nutzen möchten.

I. Vor dem Aufenthalt:

Die EU sollte durch E-Mail-Angebote, gezieltes Marketing in sozialen Medien und Öffentlichkeitsarbeit für ihre Sprachprogramme werben.

Ein Mentoring-Programm sollte entwickelt werden. Der/die zugewiesene Mentor/in sollte Unterstützung bei der Verbesserung der Sprachkenntnisse vor der Lernmobilität bieten.

Darüber hinaus sollte ein Botschafterprogramm mit Personen entwickelt werden, die bereits an einer Lernmobilitätsmaßnahme teilgenommen haben. Die Botschafterinnen und Botschafter würden in Schulen, Universitäten und Unternehmen über Lernmobilität informieren und dafür werben und ihre Erfahrungen mit dem Sprachenlernen weitergeben.

II. Während des Aufenthalts:

Der/die Mentor/in würde bei der Ankunft am Zielort Unterstützung vor Ort leisten. Das Mentorenprogramm sollte kulturelle und sprachliche Komponenten umfassen, die Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen Hilfestellung bieten sollen.

Begründung

Statistiken zufolge (Flashbarometer, 2020) ist das Sprachenlernen eines der größten Hindernisse für die Teilnahme an Lernmobilitätsprogrammen.

Empfehlung 8

SPRACHPROGRAMME BEWERBEN UND FÖRDERN



Empfehlung 9

Erasmus+-Informationszentren und -Dienste einrichten und anpassen

Die Zugänglichkeit und Harmonisierung von Informationen über Erasmus+ wird als zentrales Element angesehen. Es wird vorgeschlagen, Erasmus+-Büros in bestehender Infrastruktur in den Mitgliedstaaten einzurichten und zu diesem Zweck die Mittel für Erasmus+ und das Erasmus-Programm für die Mobilität von Erwachsenen proportional aufzustocken und umzuwidmen. Gemeint ist damit nationale und lokale Infrastruktur, die auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet ist: nicht erwerbstätige Bevölkerung, erwerbstätige Bevölkerung, junge Menschen. Der Fokus liegt speziell auf Orten, an denen Erwachsene an Lernprogrammen teilnehmen (Arbeitsamt, Post, Sportvereine, Sozialprogramme, lokale Vereine, Zentren für Erwachsene mit eingeschränkter Mobilität usw.). Zur Koordinierung der Stellen würde eine nationale Referenzstruktur unter dem Dach der europäischen Einrichtung eingerichtet. Sie würde als Bezugspunkt dienen und Informationen über die angebotenen Dienste an die lokalen Stellen verbreiten. Um diese lokalen Büros zu fördern, wird die Einführung einer strukturierten europäischen Kommunikationsstrategie auf der Ebene der lokalen Büros empfohlen, die auf die Existenz dieser Büros und die angebotenen Dienste aufmerksam macht, wobei alle Kommunikationskanäle zu berücksichtigen sind.

Begründung

Angesichts des Geflechts europäischer Programme (Eurodesk, Europe Direct usw.) scheint die Frage der Zugänglichkeit und Harmonisierung von Informationen über Erasmus+ von entscheidender Bedeutung. Diese lokalen Büros könnten eine breite Palette von Diensten anbieten (in Abstimmung mit dem nationalen Rahmen):

- Verbindung mit einem Netzwerk von Akteuren, die im Aufnahmeland ab dem Zeitpunkt der Ankunft und während des gesamten Aufenthalts entsprechend den spezifischen Bedürfnissen Unterstützung bieten (sprachliche Unterstützung, administrative Informationen, Beratung über Verkehrsmittel, Unterkünfte, Gesundheitsversorgung, psychologische Unterstützung usw.);
- besonderer Schwerpunkt auf Wohnmöglichkeiten: eine gemeinsame lokale Datenbank mit Informationen über verfügbare, erschwingliche und empfohlene Unterkünfte, wobei der Fokus auf der Barrierefreiheit dieser Wohnmöglichkeiten für alle, auch für Menschen mit Behinderungen, liegt;
- spezifische finanzielle Unterstützung, die auf die besonderen Bedürfnisse der übersiedelnden Person abgestimmt ist: Gesundheitsversorgung (psychologische und physische Unterstützung), Hilfe bei der Kinderbetreuung und Verkehrsmitteln;
- ein System zur sprachlichen Unterstützung vor und während des Austauschs;
- Einrichtung einer Unterstützungs- und Informationsplattform über die Barrierefreiheit von Unterkünften und Verkehrsmitteln für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, um sie während ihres gesamten Aufenthalts zu begleiten und zu beraten.

Empfehlung 9

ERASMUS+-INFORMATIONSZENTREN UND -DIENSTE EINRICHTEN UND ANPASSEN



Empfehlung 10

Maßgeschneiderte finanzielle Unterstützung für alle Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen

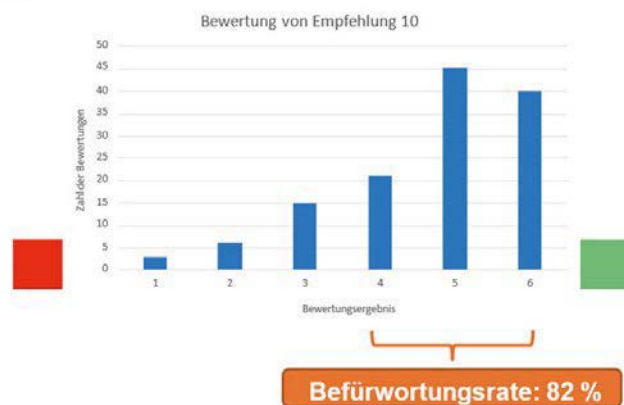
Es wird eine Aufstockung des Gesamtbudgets empfohlen, um eine umfassendere und umfangreichere Verteilung der Mittel an die Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen (einschließlich Studierenden, Auszubildenden, Angestellten und Arbeiterinnen und Arbeitern, aber auch Unternehmen und kleineren Betrieben) zu ermöglichen. Allen Teilnehmenden sollte eine finanzielle Unterstützung zustehen, deren Höhe von sozioökonomischen Faktoren abhängen sollte: Lebenshaltungskosten in den Aufnahmeländern, finanzielle Möglichkeiten der Teilnehmenden und besondere Bedürfnisse bei körperlichen Behinderungen und Krankheiten. Zu diesem Zweck sollten gemeinsame europäische Gewährungskriterien entwickelt werden, in deren Rahmen der individuelle Hintergrund und die sozioökonomischen Bedürfnisse der Personen berücksichtigt werden, die eine Lernmobilität beantragen (unter Ausklammerung der Bildungsleistung). Außerdem würde den einzelnen Teilnehmenden während des gesamten Prozesses finanzielle Unterstützung bereitgestellt. Mit der Aufstockung des Budgets soll auch der Austausch von Beschäftigten zwischen Unternehmen gefördert werden, und zwar abhängig vom finanziellen Bedarf der Beschäftigten und von der Größe der Unternehmen. Das Personal, das die an Lernmobilität interessierten Personen beurteilt, sollte für seine Arbeit eine finanzielle Entlohnung erhalten.

Begründung

Dadurch würde das System der Bildungsmobilität gerechter, inklusiver und für alle an Lernmobilitätsmaßnahmen interessierten Einwohnerinnen und Einwohner der EU aus allen Gesellschaftsschichten zugänglicher werden. Ferner würden die wichtigsten finanziellen Hindernisse für die Teilnahme abgebaut.

Empfehlung 10

MAßGESCHNEIDERTE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR ALLE TEILNEHMENDEN AN LERNMOBILITÄTSMABNAHMEN



Empfehlung 11

Botschafterinnen und Botschafter für ein mobileres Europa

Es wird empfohlen, in jedem Mitgliedstaat ein Botschafterprogramm einzurichten. Die Botschafterinnen und Botschafter hätten die Aufgabe, bestehende Lernmobilitätsprogramme zu bewerben und zu fördern. Sie sollten die Auslandsmobilität für sämtliche Zielgruppen (Kinder, Studierende, Lernende, Erwerbstätige, ältere Menschen) und in allen Arten von Organisationen (Schulen, Universitäten, Unternehmen, Verbände usw.) fördern. Es sollte sich um eine Vollzeittätigkeit handeln, für deren Entlohnung die nationalen Erasmus-Agenturen aufkommen. Die Haushaltsmittel dieser Agenturen würden umgeschichtet, um die Arbeit der Botschafterinnen und Botschafter zu priorisieren. Dieses Budget würde an die Bedürfnisse des Landes angepasst werden (Einwohnerzahl, Anzahl der Personen, die bereits Mobilitätsprogramme in Anspruch nehmen, usw.).

Die Botschafterinnen und Botschafter sollten bereits über Mobilitätserfahrungen verfügen, die sie weitergeben können. Sie sollten aufgeschlossen sein und über gute Kommunikationsfähigkeiten verfügen. Sie sollten die Vielfalt der Menschen widerspiegeln, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren können, sodass sich jede Gruppe mit ihnen identifizieren kann.

Die Tätigkeit könnte über einen langen Zeitraum ausgeübt werden. Es wird jedoch empfohlen, regelmäßig neue Personen einzustellen, die erst kürzlich Erfahrungen im Bereich der Lernmobilität gesammelt haben. Das Botschafterprogramm sollte wirksam beworben werden (soziale Netzwerke, Werbekampagnen usw.).

Begründung

In vielen europäischen Ländern sind sich die Menschen nicht einmal der bestehenden Lernmobilitätsmöglichkeiten bewusst. Oft sind die Menschen verunsichert. Sie schrecken vor Auslandserfahrungen zurück. Es ist wichtig, Neugierde zu wecken und die Angst vor einem Auslandsaufenthalt zu nehmen. Erasmus+ ist sehr gezielt auf bestimmte Gruppen wie Studierende ausgerichtet. Studierende wissen durchaus, wie Erasmus+ funktioniert, doch andere Bevölkerungsgruppen wissen über die Möglichkeiten der Lernmobilität nicht Bescheid. Es sind zwar viele Informationen verfügbar, aber sie erreichen nicht die Bevölkerung. Die Botschafterinnen und Botschafter könnten die Menschen mit den bereits vorhandenen Informationen vertraut machen. Ein direktes Gespräch mit jemandem, der einen beruhigt und Fragen beantwortet, ist wirksamer als das Lesen von Informationsunterlagen

Empfehlung 11

BOTSCHAFTERINNEN UND BOTSCHAFTER FÜR EIN MOBILERES EUROPA



Empfehlung 12

Mentorinnen und Mentoren für einen besseren Empfang im Zielland

Es wird empfohlen, dass Teilnehmende an Mobilitätsprogrammen im Zielland empfangen werden, und dass ihre Integration durch ein Netz von Tutorinnen und Tutoren erleichtert wird. Bei den Tutorinnen und Tutoren würde es sich um Personen aus dem Zielland handeln, die die nationale Kultur kennen und bereit sind, Neuankömmlingen während des Aufenthalts zu helfen. Die Tutorinnen und Tutoren würden diese bei der Vorbereitung auf ihren Aufenthalt unterstützen (Informationen über Unterkunft, Verkehrsmittel, administrative Formalitäten, usw.). Sie würden Neuankömmlingen während des Aufenthalts helfen, insbesondere bei den Formalitäten vor Ort. Zudem würden sie auch beim Aufbau des sozialen Lebens im Zielland Unterstützung leisten. Die Tutorinnen und Tutoren würden auf freiwilliger Basis arbeiten, aber einen Teil ihrer Ausgaben erstattet bekommen. Netzwerke zur Unterstützung der Integration gibt es bereits (Erasmus Student Network, Erasmus Mundus, Europeers usw.), allerdings nur für Studierende. Es wird vorgeschlagen, diese zu stärken, zu bündeln und auf andere Gruppen (Kinder, Erwerbstätige, ältere Menschen, Lernende usw.) auszuweiten. Die Einrichtung einer Plattform könnte die Kontaktaufnahme zwischen den Tutorinnen und Tutoren und den Neuankömmlingen erleichtern.

Begründung

Manchmal fühlen sich Menschen während eines Mobilitätsaufenthalts einsam. Tutorinnen und Tutoren könnten ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geben. Informationen vor der Abreise wären sehr nützlich und könnten die Angst vor dem Auslandsaufenthalt verringern. Die Teilnehmenden wären umfassend über das Zielland informiert, und sie wüssten, dass jemand bei ihrer Ankunft auf sie wartet. Das könnte sowohl die Menschen, die sich in ein anderes Land begeben, als auch ihre Angehörigen, insbesondere ihre Eltern, beruhigen. Tutorinnen und Tutoren wären besonders wichtig für Menschen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen in nicht-akademischen Einrichtungen oder in ländlichen Gebieten teilnehmen.

Empfehlung 12

MENTORINNEN UND MENTOREN FÜR EINEN BESSEREN EMPFANG IM ZIELLAND



Empfehlung 13

Grünere Lernmobilität

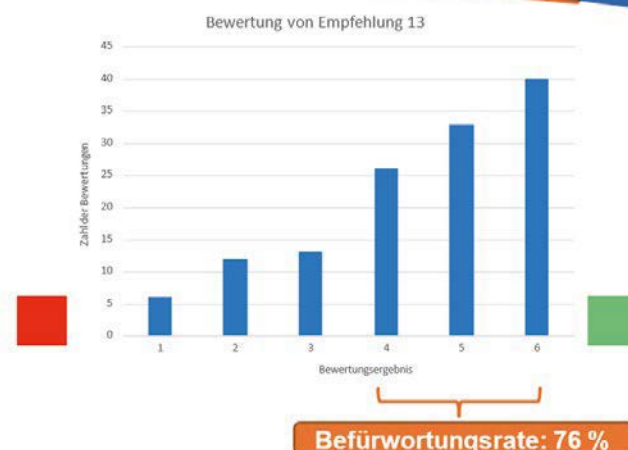
Es wird empfohlen, allen Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen einen günstigeren Zugang zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu bieten (beim Umzug in das und während des Aufenthalts im Aufnahmeland). Diese Optionen würden den Teilnehmenden auch die Möglichkeit geben, einen kostengünstigeren, umweltfreundlichen Lebensstil in den Zielländern zu pflegen, indem sie umweltfreundliche Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit nutzen, in umweltfreundlichen Hotels übernachten, usw. Diese umweltfreundlichen Optionen sollten von der Europäischen Kommission vor der Abreise der Teilnehmenden in das Zielland angemessen kommuniziert werden.

Begründung

Es ist notwendig, Teilnehmende an Lernmobilitätsmaßnahmen durch wirtschaftliche Anreize zu ermutigen, für die Reise in ein anderes Land, aber auch nach der Ankunft in diesem neuen Land umweltfreundliche Verkehrsmittel zu nutzen.

Empfehlung 13

GRÜNERE LERNMOBILITÄT



Empfehlung 14

Die Rolle von Lehrkräften im Rahmen der Lernmobilität anerkennen

Es wird empfohlen, dass Lehrkräfte, die Studierende bei der Teilnahme an Lernmobilitätsprogrammen unterstützen, offiziell als „internationale Koordinatorinnen und Koordinatoren“ anerkannt werden. Sie sollten für die zusätzliche Arbeitsbelastung und den Zeitaufwand entschädigt werden. Außerdem sollten sie in ihrer Bildungseinrichtung leicht zu erkennen sein, entsprechend geschult und zertifiziert werden. Dies sollte sie ermutigen, Studierende im Zusammenhang mit Lernmobilitätsprogrammen zu beraten und zu unterstützen, auch bei administrativen Formalitäten, und dabei europäische Werte und die europäische Vision zu vermitteln. Diese „internationalen Koordinatorinnen und Koordinatoren“ sollten als vertrauenswürdig empfunden werden. Sie sollten das ganze Jahr über Aktivitäten zur Förderung der Lernmobilität organisieren.

Begründung

Lehrkräfte sollten für ihre zusätzliche Arbeit und die Bereitstellung besserer und leichter zugänglicherer Information und Beratung zu den verfügbaren Möglichkeiten geschätzt und anerkannt werden.

Empfehlung 14

DIE ROLLE VON LEHRKRÄFTEN IM RAHMEN DER LERNMOBILITÄT ANERKENNEN



Empfehlung 15

Finanzielle Unterstützung für die berufliche Entwicklung von Beschäftigten

Es wird empfohlen, dass die EU finanzielle Anreize schafft für:

- kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Beschäftigten ins Ausland entsenden wollen, damit sie an Fortbildungskursen teilnehmen und das Wissen nach der Rückkehr an ihre Kolleginnen und Kollegen sowie Partnerinnen und Partner weitergeben können;
- Erwerbspersonen, die arbeitslos sind oder in einem unsicheren Beschäftigungsverhältnis stehen und zu Ausbildungszwecken in ein aufnehmendes Unternehmen gehen, um ihre Kompetenzen zu verbessern und ihre Karriere voranzutreiben. Das aufnehmende Unternehmen würde außerdem ein offizielles europäisches Logo für seine Website erhalten.

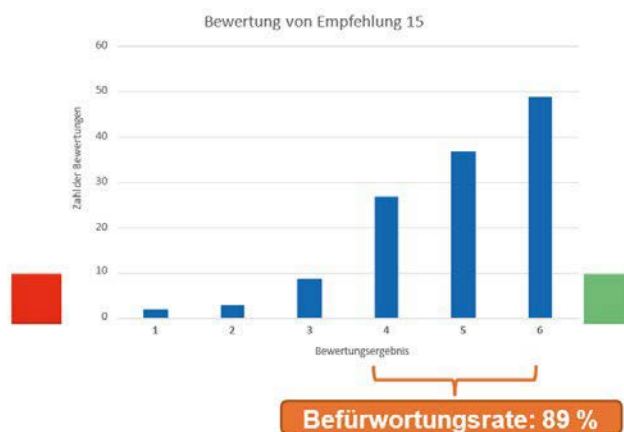
Die finanzielle Unterstützung würde die Fixkosten der Beschäftigten decken (z. B. Unterkunft, Verkehrsmittel usw.). Die EU, Unternehmen, die Beschäftigten oder das Arbeitsamt könnten den Lernaufenthalt kofinanzieren, damit die Beschäftigten oder das Unternehmen diese Option ernsthaft in Erwägung ziehen. Die Höhe der Kofinanzierung wäre von der Art der Lernmobilität und den Begünstigten abhängig. Diese Lernaufenthalte sollten auch zwischen dem privaten Sektor (z. B. NRO, Unternehmen, Organisationen) und dem öffentlichen Sektor (z. B. Einrichtungen, EU usw.) sowie zwischen anderen Arbeitsbereichen stattfinden. Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände könnten die Entwicklung dieser Programme unterstützen.

Begründung

Auf diese Weise kann jedes Unternehmen, unabhängig von seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten, Beschäftigte an Austauschprogrammen teilnehmen lassen, um ihre Kompetenzen zu verbessern. Darüber hinaus müssen Unternehmen, die eine Arbeitskraft aufnehmen möchten, weder für deren Aufenthalt noch deren Gehalt aufkommen.

Empfehlung 15

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE BERUFLICHE ENTWICKLUNG VON BESCHÄFTIGTEN



Empfehlung 16

Information über Arbeitnehmermobilität in Europa

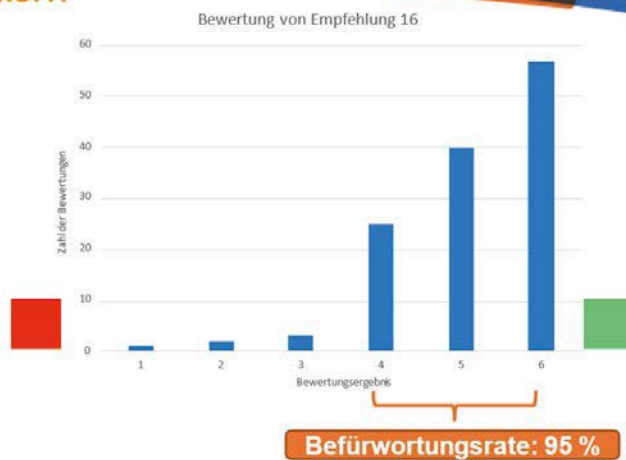
Es wird empfohlen, dass die EU eine Informationsplattform einrichtet und verwaltet, die die Möglichkeiten der Lernmobilität für Beschäftigte in allen Sektoren (privat, öffentlich usw.) aufzeigt. Ziel der Plattform sollte es sein, Unternehmen und Beschäftigte zusammenzubringen, wobei sie für alle zugänglich sein sollte. Alle Teilnehmenden würden ein Portfolio erstellen: Unternehmen, die Beschäftigte aufnehmen möchten, würden über ihr Angebot informieren und Beschäftigte ihre Potenziale und Ziele für den Lernaufenthalt vorstellen. Die Plattform sollte auch Informationen über die verschiedenen Finanzierungsformen und Links zu anderen einschlägigen Websites enthalten. Beschäftigte, die an einem Lernmobilitätsprogramm teilgenommen haben, sollten ihre Erfahrungen in einem Bericht zusammenfassen. Diese Plattform würde dazu beitragen, den Austausch von Beschäftigten besser zu koordinieren und die administrativen Formalitäten straffer und einheitlicher zu gestalten.

Begründung

Diese Plattform würde es Arbeitgebern ermöglichen, Informationen über Möglichkeiten und Wege zur Umsetzung des Aufenthalts auszutauschen. Darüber hinaus wäre es ein Forum für Beschäftigte, das Aufschluss über die bestehenden Lernmobilitätsoptionen gibt.

Empfehlung 16

INFORMATION ÜBER
ARBEITNEHMERMOBILITÄT IN EUROPA



Empfehlung 17

Gezielte Informationskampagnen über Lernmobilität

Es wird empfohlen, kleinere, gezielte Informationskampagnen für zwei verschiedene Zielgruppen durchzuführen: a) Jugendliche/Studierende und b) Erwachsene (Selbstständige, Beschäftigte usw.). Jede Gruppe erfordert einen eigenen Ansatz. Das erste einzusetzende Instrument wären Botschafterinnen und Botschafter mit Erfahrung im Bereich der Lernmobilität, die sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen/Berufstätigen dafür werben, indem sie ihre „Erfolgsgeschichten“ erzählen. Diese Maßnahme könnte auch bei Gruppen wie älteren Menschen usw. wirksam sein. Die Botschafterinnen und Botschafter könnten an Schaltern in Rathäusern stationiert werden und Schulen und andere Einrichtungen besuchen. Eine Person, die auf die technischen und praktischen Aspekte der Lernmobilität spezialisiert ist, sollte einbezogen werden. Das zweite Instrument, dessen Fokus auf Studierende und junge Menschen gerichtet ist, könnten hybride und kreative Wege sein, diese zu erreichen, z. B. soziale Medien (Hashtags, Online-Informationen usw.) und physische Informationspakete zur Lernmobilität. Diese Art von Kampagne könnte zu einer größeren Verbreitung von Informationen führen und einen „Schneeballeffekt“ auslösen.

Begründung

Unkenntnis über Lernmobilitätsmöglichkeiten macht es den Menschen unmöglich, daran teilzunehmen. Der Zugang zu Informationen würde die Beteiligung erhöhen.

Empfehlung 17

GEZIELTE INFORMATIONSKAMPAGNEN ÜBER LERNMOBILITÄT



Empfehlung 18

Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung diskriminierungsfreier Lernmobilität

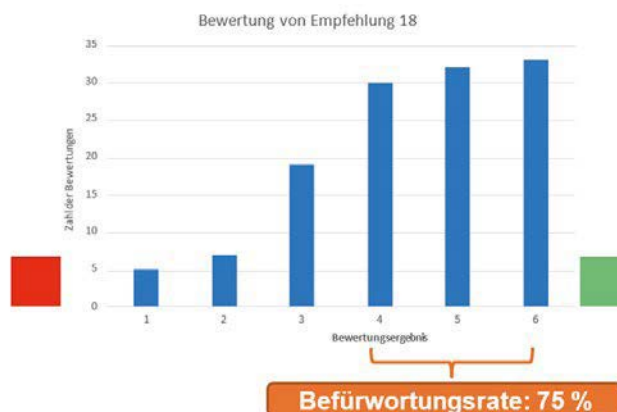
Hierbei wird zwischen jungen Menschen in Schulen und Erwachsenen am Arbeitsplatz unterschieden. In beiden Bereichen sollen die Probleme angegangen werden. Es soll sichergestellt werden, dass Schulen und Arbeitsplätze diskriminierungsfreie Räume für Jugendliche und Berufstätige in Bezug auf verschiedene Faktoren wie Alter, Geschlecht, Gesundheit, sexuelle Ausrichtung, Religion usw. sind. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Europäische Kommission Mittel und Ressourcen für die verschiedenen beteiligten Parteien bereitstellen: Gastfamilien für Jugendliche und Unternehmen und NRO für Erwachsene. Folgende Aktivitäten sind erforderlich: Gastfamilien und Unternehmen sollten auf die Aufgabe vorbereitet sein, jemanden aufzunehmen, und von auf interkulturelle Fragen spezialisierten Personen (Ombudsleute) geschult werden. Dies ist vor allem für stärker benachteiligte Gruppen wichtig. Diese Maßnahmen würden dazu beitragen, die Mobilitätserfahrung zu verbessern und Diskriminierung zu minimieren. Darüber hinaus sollten Anreize für Familien und Unternehmen geschaffen werden, um sie zusätzlich zu unterstützen.

Begründung

Es ist wichtig, die Sicherheit und „Einheit in Vielfalt“ für Schülerinnen und Schüler und Erwachsene, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen, zu gewährleisten.

Empfehlung 18

MAßNAHMEN UND AKTIVITÄTEN ZUR FÖRDERUNG DISKRIMINIERUNGSFREIER LERNMOBILITÄT



Empfehlung 19

Vorurteile durch Förderung einer ausgewogeneren Verteilung von Erasmus+-Praktika überwinden

Um die Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen, sich für ein breiteres Spektrum von Erasmus+-Zielorten zu bewerben, werden Maßnahmen auf zwei Ebenen empfohlen:

1. Auf der Ebene der EU-Institutionen: Es wird empfohlen, dass die Kommission Grundsätze formuliert, die die an Erasmus+ teilnehmenden Einrichtungen bei der Entscheidung über Partnerschaftsabkommen mit anderen Bildungseinrichtungen und deren Verlängerung berücksichtigen sollten.

Ergänzend dazu könnte die Kommission eine Online-Plattform einrichten, auf der Bewerberinnen und Bewerber ihre Interessen, Sprachkenntnisse, Vorlieben usw. eingeben können und dann Vorschläge für Zielorte erhalten, die gut zu ihnen passen würden. Dieses „Empfehlungssystem“ könnte die Vielfalt der Zielorte erhöhen, indem es die Menschen ermutigt, Orte aufzusuchen, die sie sonst nicht in Betracht gezogen hätten.

2. Auf der Ebene der Mitgliedstaaten: Es wird empfohlen, dass die Mitgliedstaaten Maßnahmen ergreifen, damit mehr Menschen einen Erasmus+-Aufenthalt in ihrem Land absolvieren. Die Mitgliedstaaten könnten ihre nationalen Bildungseinrichtungen anhalten, mehr Kurse in englischer Sprache anzubieten.

Begründung

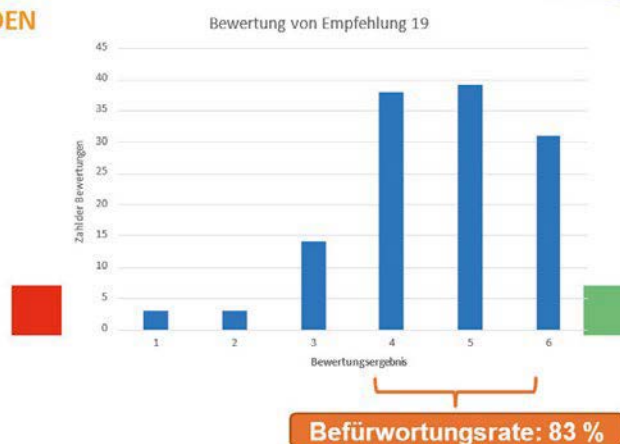
Diese Empfehlung ist in zweierlei Hinsicht wichtig:

Wenn bestimmte Mitgliedstaaten/Zielorte als weniger attraktiv gelten, könnten verfügbare Plätze im Erasmus+-Programm ungenutzt bleiben. Bestimmte Länder wie Spanien sind übermäßig nachgefragt, aber es würden mehr Plätze für die Teilnahme am Erasmus-Programm zur Verfügung stehen, wenn die Menschen ermutigt würden, eine größere Palette von Zielen in Erwägung zu ziehen.

Wenn Menschen an neue Orte reisen, über die sie bisher nicht viel wussten, oder wenn sie neue Kulturen entdecken, dann fördert dies auch ihr Verständnis für andere Kulturen und hilft unter anderem, Vorurteile zu überwinden.

Empfehlung 19

VORURTEILE DURCH FÖRDERUNG EINER AUSGEWOGENEREN VERTEILUNG VON ERASMUS+-PRAKTIKA ÜBERWINDEN



Empfehlung 20

Administrative Hindernisse für Beschäftigte und Arbeitgeber bewerten und beseitigen

Die Europäische Kommission sollte eine Bewertung der Hindernisse vornehmen, die Beschäftigte davon abhalten, an Lernmobilitätsprogrammen teilzunehmen (z. B. Sozialversicherungsbeiträge, Rentenansprüche). Bei ihrer Bewertung sollte die Kommission auch die Bedürfnisse und Beweggründe der Arbeitgeber berücksichtigen, die ihre Beschäftigte ins Ausland entsenden. Auf der Grundlage dieser Bewertung könnte die Kommission weitere Maßnahmen zur Überwindung dieser Hindernisse vorschlagen.

Begründung

Insbesondere für Erwerbstätige könnten administrative Hindernisse, z. B. im Zusammenhang mit der Sozialversicherung oder ihrer Rentenansprüche, der Grund dafür sein, dass sie keinen Auslandsaufenthalt erwägen. Ist eine Übertragung von Leistungen zwischen Mitgliedstaaten problemlos möglich? Die Bürgerinnen und Bürger müssen bei der Bewältigung dieser administrativen Schwierigkeiten unterstützt werden. Damit diese Schwierigkeiten wirksam angegangen werden können, sollte die Europäische Kommission eine einschlägige Studie durchführen.

Empfehlung 20

ADMINISTRATIVE HINDERNISSE FÜR BESCHÄFTIGTE UND ARBEITGEBER BEWERTEN UND BESEITIGEN



Empfehlung 21

Eine gezielte Kommunikationsstrategie für Erasmus+ fördern

Es wird empfohlen, das Bewusstsein aller EU-Bürgerinnen und -Bürger für Erasmus+ innerhalb von drei Jahren zu schärfen. Zu diesem Zweck sollte eine wirksame Kommunikationsstrategie erarbeitet werden, die auf bestimmte Gruppen abzielt, die noch nicht über Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps informiert sind. Zu diesen Gruppen gehören unter anderem Menschen mit Behinderungen, Erwerbstätige, Arbeitslose, finanziell Benachteiligte, Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, Menschen ohne Hochschulbildung und Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind.

Begründung

Es gibt viele Möglichkeiten und Programme für Lernmobilität, darunter Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps. Darüber hinaus wurden bereits Informationsdrehscheiben wie die Erasmus+-Plattform und die Erasmus+-App entwickelt. Diese Informationen sind jedoch nicht leicht zugänglich und erreichen nicht alle Zielgruppen. Daher sollte angestrebt werden, innerhalb von drei Jahren alle EU-Bürgerinnen und -Bürger zu erreichen, indem maßgeschneiderte Kampagnen für bestimmte Zielgruppen entwickelt werden, die möglicherweise nicht in der Lage sind, auf die derzeit verfügbaren Informationen zuzugreifen oder einen Nutzen daraus zu ziehen.

Empfehlung 21

EINE GEZIELTE
KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE FÜR
ERASMUS+ FÖRDERN



DIE EU KONTAKTIEREN

Besuch

In der Europäischen Union gibt es Hunderte von „Europa Direkt“-Zentren. Ein Büro in Ihrer Nähe können Sie online finden (european-union.europa.eu/contact-eu/meet-us_de).

Per Telefon oder schriftlich

Der Europa-Direkt-Dienst beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union. Kontaktieren Sie Europa Direkt

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11 (manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696,
- über das folgende Kontaktformular: european-union.europa.eu/contact-eu/write-us_de.

INFORMATIONEN ÜBER DIE EU

Im Internet

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen (european-union.europa.eu).

EU-Veröffentlichungen

Sie können EU-Veröffentlichungen einsehen oder bestellen unter op.europa.eu/de/publications. Wünschen Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung, wenden Sie sich an Europa Direkt oder das Dokumentationszentrum in Ihrer Nähe (european-union.europa.eu/contact-eu/meet-us_de).

Informationen zum EU-Recht

Informationen zum EU-Recht, darunter alle EU-Rechtsvorschriften seit 1951 in sämtlichen Amtssprachen, finden Sie in EUR-Lex (eur-lex.europa.eu).

Offene Daten der EU

Das Portal data.europa.eu bietet Zugang zu offenen Datensätzen der Organe, Einrichtungen und sonstigen Stellen der EU. Die Datensätze können zu gewerblichen und nicht gewerblichen Zwecken kostenfrei heruntergeladen werden. Über dieses Portal ist auch eine Fülle von Datensätzen aus den europäischen Ländern abrufbar.



Amt für Veröffentlichungen
der Europäischen Union

Print
PDF

ISBN 978-92-68-09230-9
ISBN 978-92-68-09191-3

doi:10.2775/861404
doi:10.2775/94563

NA-09-23-534-DE-C
NA-09-23-534-DE-N